

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

302 (29.12.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-684717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-684717)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 302.

Oldenburg, Freitag, den 29. Dezember 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Siezu eine Beilage.

Die Rechtseinheit im neuen Jahre.

Wieder stehen wir an der Wende eines Jahres — ob auch an der Wende des Jahrhunderts, darüber wird der Streit so leicht nicht entschieden werden. Amlich scheint er allerdings entschieden; man feiert bei Hofe und bei den Behörden mit dem Mitternachtschlag den Eintritt in das neue Jahrhundert, die Reichspost gibt Centenmarken aus, und der die Welt bewegende Sport der Ansichtskarten hat sich durch den Vertrieb einer Karte zur Erinnerung an die letzte Weihnacht des Jahrhunderts dieser Auffassung angeschlossen. Bewiesen ist damit freilich nichts; denn wissenschaftliche Fragen lassen sich einmal weder im Verordnungswege noch durch Mehrheitsbeschluß erledigen. Aber es wäre thöricht, wenn man sich diesen Thatsachen gegenüber auf seine mathematische Ueberzeugung stützen und deshalb großtun bei Seite sehen wollte. Wer die Situation richtig erfährt, wird vielmehr an diesem Neujahrsfeste von der allgemeinen Feier sich nicht ausschließen, sie dagegen im nächsten Jahre zur Wahrung seines wissenschaftlichen Standpunktes gewissenhaft im Kreise der Gesinnungsgenossen wiederholen.

Uebrigens stand die Frage schon einmal vor längerer Zeit, wenn auch nicht in direkter Form, zur Diskussion, und sie ist damals im gleichen Sinne beantwortet worden. Als der Reichstag das große Werk des bürgerlichen Gesetzbuches und der damit im Zusammenhang stehenden Gesetze fertig gebracht hatte, setzte er im Einvernehmen mit der Regierung den Termin für das Inkrafttreten des neuen Rechts auf den 1. Januar 1900 fest. Ohne Zweifel war er der Meinung, damit den Beginn des neuen Jahrhunderts zu treffen, und selbst wenn er sich dabei verrechnet hat, so wäre es gewiß ein größerer Fehler gewesen, diesen Termin nachträglich forcieren zu wollen. Für Deutschland wenigstens ist die Einführung des neuen Rechts ungleich wichtiger und der allgemeinen Feier würdiger als der Beginn eines neuen hundertjährigen Abschnittes der christlichen Zeitrechnung.

Durch langjährige, unermüdbare Arbeit ist ein Werk geschaffen, das dem deutschen Volke ein einheitliches Recht geben und damit die Bande der politischen und wirtschaftlichen Einheit, die schon jetzt die deutschen Stämme zusammenhalten, um ein neues verstärken soll. Selbstverständlich war das nicht ohne allesseitiges Entgegenkommen möglich. Eine einheitliche Gestaltung von Einrichtungen, die bisher verschieden waren, läßt sich nicht anders erreichen, als indem auf das bisher Bestehende wenigstens teilweise verzichtet wird. Das war bei der politischen und wirtschaftlichen Einigung Deutschlands nicht anders als jetzt bei der Durchführung der Rechtseinheit. Daß man dabei nicht etwa rücksichtslos, sondern unter möglicher Schonung der vorgefundenen Eigenart zu Werke gegangen ist, das lehrt schon ein Blick auf die lange Liste der Bestimmungen, die von der Aufnahme in das allgemeine Gesetzbuch ausgeschlossen und der Landesgesetzlichen Regelung auch fernerhin vorbehalten worden sind. In der That hört man nicht selten den Vorwurf, daß die Gesetzgeber hierin zu nachgiebig gewesen seien. Aber das sind Bedenken, die nur Einzelheiten treffen und uns die Freude an dem Zustandekommen des Gesamtwerkes nicht verderben sollen. Es giebt einmal nichts Vollkommenes auf Erden, und noch weniger giebt es eine allgemeine Uebereinstimmung der Ansichten darüber, wie etwas aussehen müsse, um vollkommen zu sein.

Darum lassen wir die Frage, ob mit dem Jahre 1900 wirklich ein neues, das zwanzigste Jahrhundert, beginnt, oder ob es das Schlußjahr des alten, neunzehnten Jahrhunderts ist, auf sich beruhen. Für uns Deutsche beginnt jedenfalls mit dem Neujahrstage ein Zeitabschnitt, der uns die volle Berechtigung zu einer Säcularfeier verleiht. In dieser Feier können sich alle zusammenfinden an der Jahreswende. Gilt sie doch einem Gute, das wir alle zu schätzen wissen: dem Recht auch im Rechte geeinten Vaterlande!

Der Krieg in Südafrika.

Auf die angebliche Unfähigkeit der Buren, aus ihrer Defensivstellung zur Offensiv überzugehen, baut sich der neue englische Kriegsplau offenbar auf, der eine längere Ruhepause eintreten lassen will und dann nach Vereinigung der auf dem südlichen Kriegsschauplatz stehenden englischen Divisionen mit den neuen Verstärkungen direkt auf Bloemfontein marschieren lassen will (1), um den Krieg in das feindliche Land zu tragen. Das sieht ja in der Theorie ganz gut aus und ist auch schon General Bullers Ansicht gewesen. Außer Rechnung ist dabei aber gelassen, daß inszwischen die Empörung in der Kapkolonie wachsend wird, daß sowohl dem Korps des Generals Methuen als auch den Divisionen der Generale Gatacre, French und Koenen die Verbindung nach nordwärts abgeschnitten werden dürfte. Schlimmen Nachdruck würde es jedenfalls machen, wenn Maschana und Kimberley

geopfert und auf ihre Entsehung einfach verzichtet würde. Auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz zeigt sich eine vermehrte Thätigkeit der Buren. Im Osten werden Patrouillen und größere Requisitionskommandos vorgehrieben, die bei Gelegenheiten die südlichen Kommunikationslinien zerstören sollen. Im Westen rücken die Buren die Schützengräben weiter vor, um sich dem Lager Methuens zu nähern.

Von der Drankeluis-Station kommt die Nachricht, daß General Cronje am 21. Dezember das Bombardement des Lagers Lord Methuens begonnen. Mit welchem Resultat, ist nicht bekannt. Cronje hat zwei Tage zuvor den Gegner aufgefordert, sich zurückzuziehen, oder zu kapitulieren, widrigenfalls er die Beschießung beginne. Soweit die stark censurierte Nachricht erkennen läßt, war Cronje bereit, dem englischen Gendarmes freien Abzug mit vollen militärischen Ehren, aber ohne Waffen und Artillerie, zu gestatten, eine Forderung, die Methuen ablehnte, und so blieben die Unterhandlungen gerade so resultatlos, wie K. H. diejenige zwischen Sir George White und Joubert. Die Nachricht von Methuens Lager bis zur Drankeluis-Station fünf Tage gebraucht, so liegt es auf dem Land, daß die Verbindungen Lord Methuens abgeschnitten sind, und daß nur noch Käufer durchkommen.

Aus Chivele wird gemeldet, daß der erste Weihnachtstag ruhig vorbei ging. Am 26. begannen die Buren aus ihren Schanzen das Feuer von neuem. Die Buren wurden mit der britischen Kavallerie am Südufer des Tagelafusses handgemein. Das Patrouillengefecht dauerte noch fort, ein größerer Kampf ist jedoch unwahrscheinlich.

Wie aus Pietermaritzburg gemeldet wird, ist General Warren dort eingetroffen und hat sich am Montag nach Eastcourt begeben. Man glaubt anfangs, der General werde auf den westlichen Kriegsschauplatz gehen; doch ist er augenscheinlich sofort als Beirat zu Buller geschickt worden, da er Erfahrung in der südafrikanischen Kriegsführung hat. Ein großer Teil seiner Division ist ebenfalls nach Natal abgegangen.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Kapstadt bereitet die Haltung der Kapkolonien erste Besorgnisse. Man befürchtet Verwunde zur Zerstörung der Eisenbahnen im Süden der Vernee. Voraussichtlich werde in der ganzen Kapkolonie das Ständrecht proklamiert werden.

Die „Times“ sehen den Grund der englischen Niederlagen in dem Mangel an weittragender Artillerie und an ausdauernden, klimafähigen Kavalleriepostern. An Tapferkeit seien die englischen Truppen den Buren überlegen. Das Auftreten der Pferdekrankheit „Pink-Eye“ in Südafrika laun den kriegsführenden Parteien verhängnisvoll werden, namentlich aber den Engländern, die bisher schon unter Pferdemanagen litten. Es fallen fast 90% der von der Krankheit ergriffenen Tiere. Sie gelunden nur, wenn sie ins Hochland gebracht werden. Unter den aus Amerika importierten Maultieren ist die Drüsenkrankheit ausgebrochen.

Die Artilleriegeschosse der Buren haben eine für die Engländer sehr empfindliche Verbesserung erfahren. Nach den schlechten Erfahrungen, welche die Buren bisher mit der geringen Explosionsfähigkeit ihrer Geschosse gemacht haben, hat es die Regierung in Pretoria an der Zeit gefunden, die Herstellung derselben selbst in die Hand zu nehmen, und sie hat zu diesem Zwecke die Depotische Werke in Johannesburg mit Beschlag belegt. Aus Bafismith wird dann auch gemeldet, daß die neuen Geschosse der Buren von außerordentlich großer Zerstörungskraft und Sprengfähigkeit seien. Der „Range Tom“ und seine Geschwister, die sog. „Franchise“ (Wahlrecht) haben übrigens dreifache Blattform erhalten und sollen den Belagerten ganz brauchbar aufsehen.

In Kapstadt sehen die Diamantminen unter Wasser, und der jährliche Schaden soll, nach einer von den Buren aufgefundenen Angabe des Rhodes, 10,000 Pf. Sterl. betragen.

In den Kreisen der britischer Transvaalgesellschaft werden alle Meldungen über Friedensvermittlungen in das Reich leerer Kombinationen verniesen. Man glaubt hier, daß bis Ende Januar ein Stillstand der Operationen eintreift. Die Buren werden sich auf die Fortsetzung der Belagerungen von Bafismith und Kimberley beschränken.

Der deutsch-englische Geheimvertrag.

Die gestern wiedergegebenen Mitteilungen des „N. N.“ über den Inhalt des deutsch-englischen Geheimvertrages haben sofort ein offenes Zementtief erfahren. Das ist aber noch kein Grund, sie von der Hand zu weisen, wenn sich auch manche Einzelheiten wohl als unzutreffend herausstellen werden. Mit dem, was über den Geheimvertrag bislang verhandelt wurde, stimmen die jetzigen Angaben insoweit überein, als sie sich auf die eventuelle Aufstellung des portugiesisch-afrikanischen Kolonialgebietes beziehen; neu sind die Mitteilungen wegen des Erwerbs der asiatischen Kolonien Portugals durch Deutschland, und man geht vielfach in der Annahme nicht fehl, daß die betreffenden Abmachungen hauptsächlich erst vor

kurzem in den Vertrag hineingekommen sind. Es liegt nahe, die Unwesenheit des Staatssekretärs v. Bismarck in England während der Kaiserreise hiermit in Verbindung zu bringen.

Was nun die etwaigen asiatischen Neuerwerbungen Deutschlands anlangt, so weist schon ihre verhältnismäßig geringer Umfang darauf hin, daß ihr Hauptwert in der Bedeutung zu finden sein würde, die sie als Stützpunkte für den deutschen Handel und die deutsche Marine besitzen würden. Es ist ja eine alte Klage, daß wir eigene überseeische Kohlenstationen so gut wie gar nicht besitzen und in Kriegzeiten deshalb leicht der Möglichkeit beraubt werden könnten, unsere Flotte bewegungsfähig zu erhalten. Dieser Mangel würde nur durch den Erwerb der portugiesischen Besitzungen wenigstens auf der Handelsstraße nach Ostasien zum großen Teile beseitigt werden. Sin, Daman und Goa an der Westküste Britisch-Indiens, das allerdings etwas abgelegene Timor im niederländisch-indischen Archipel und Macao im südlichen China könnten Stappen auf jeder großen Handelsstraße werden und es unferen Kriegsschiffen jenseits Oben vielleicht ermöglichen, ohne ein Anlaufen fremder Häfen das wirtschaftliche Zukunftsgelände Deutschlands im nördlichen China zu erreichen. Ein großer Zug würde einer auf den Erwerb der portugiesisch-asiatischen Besitzungen gerichteten Abmachung somit nicht abzusehen sein. Uebrigens würden diese durchweg dichtbevölkerten und zum Teil hochkultivierten Besitzungen unter deutscher Verwaltung auch an sich zweifellos von Wert sein.

Weit mehr Bedenken macht die Art der Aufteilung von Portugiesisch-Afrika, wie sie von dem beklannter Platte dargestellt wird. Hatte man sich in Bezug auf Afrika bei uns mit dem Gedanken abgefunden, das hafensarme und gegenüber dem südlichen Teile weit weniger wertvolle Stück nördlich vom Sambesi zu erhalten, so hatte man für den Fall einer Liquidation von Portugiesisch-Westafrika doch mit Bestimmtheit auf eine entsprechende Erweiterung des deutsch-südafrikanischen Schutzgebietes nach Norden hin gerechnet. Ein Anheinfallen des ganzen portugiesischen Westafrika an England würde dem doch in gar zu heikler Weise an das Teilungsgeschäft des Löwen mit anderen Tieren erinnern, und zum mindesten würde erwartet werden müssen, daß die südlische der portugiesischen Kolonien, Mosambes, zu Deutsch-Südwafrika geföhnen, ferner aber auch die für uns so ärgerliche und für England nutzlose britische Enklave an der Westküste endlich ausgegeben würde.

Scheitern die Mitteilungen über den Geheimvertrag in diesem Punkte ungenau zu sein, so sind sie es jedenfalls auch in Bezug auf die englische Besitzergreifung der Delagoabai. Ferner dürften auch die Angaben über den Zeitpunkt der Abtretung der Bai an England nicht zutreffen. Es wäre zu wünschen, wenn die Unklarheiten des Abkommens, das in seinen Grundgedanken gewiß mit Wärme aufgenommen zu werden verdient, baldigst richtiggestellt würden.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die Ausgabe der Neujahrspostkarten ist gestern Morgen in Berlin um 8 Uhr einen wahren Sturm auf die Postämter hervor, vor denen sich schon von 7 1/2 Uhr an das Publikum drängte. Als um 8 Uhr die Schalter geöffnet wurden, war nach kurzer Zeit der ganze Vorrat ausverkauft, und es wurden an den Schaltern Plakate angebracht, daß die nächste Ausgabe erst übernommen stattfinden. Bei dem Gedränge kam es auch zu Schlägereien. Später wurden die Karten in den Straßen von den Händlern für 25 bis 55 Pf. das Stück verkauft.

Außer den Kruppischen Werken haben nun auch die Akkumulatorenwerke Gottfried in Hagen und Raff Kriegsbestellungen von England erhalten. Das letztere Werk soll schlemmigt 40 Tonnen Leistungsfähigkeit; es wird daher mit angestrengtester Thätigkeit gearbeitet.

Wie Dr. Kersten der „Post“ mitteilt, ist die Nachricht, daß er sein Landtagsmandat für den Wahlkreis Schlochau-Pommern niedergelegt habe, unzutreffend.

Das „Berl. Tagebl.“ enthält einen Aufruf des deutschen Reichspräsidenten in Transvaal, in welchem am möglichst rasche Hilfe gebeten wird, um die schon vor dem Kriege durch die langanhaltende Krisis in vielen Familien bestandene Erwerbslosigkeit und das dadurch hervorgerufene Elend mildern zu können.

Der deutsche Völkerverein in Paris, Rüst Minister von Dornenburg, unterzeichnete in Haag die sämtlichen, von der internationalen Friedenskonferenz beschlossenen Korrekturen und Deklarationen namens Deutschlands.

In der königlichen landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin werden vom 19. bis 24. Februar 1900 Unterrichtskurse für praktische Landwirte abgehalten werden.

Prezente finden die werthsamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.
Agenten: Oldenburg Annoncen Expeditionen von F. Wittmer, Wittenstr. 1 u. Ant. Bauhoff, Gaarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: F. Tobelmann, Bremen: Herren C. Schlotter, W. Scheller

Meldungen und Teilnehmerarten bei dem Rechnungsrat Müller, Berlin N., Invalidenstr. 42.
Aus Anlaß eines Dampfessel-Vetriebsfalls, bei dem der den Kessel bedienende jugendliche Arbeiter durch ausströmendes Wasser und Dampf sein Leben verlor, hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe die zur amtlichen Aufsicht über die Dampfesselbetriebe berufenen Sachverständigen darauf hingewiesen, daß die Bedienung der Dampfessel durch nicht genügend sachkundige Wärter und Personen, die sich ihrer Verantwortlichkeit bei Bedienung eines Kessels nicht hinreichend bewußt sein können, wie es bei jugendlichen Arbeitern anzunehmen sei, nicht gebildet werden dürfe. Die Durchführung dieser Maßnahme, die sich auf den § 1 des Gesetzes, den Betrieb der Dampfessel betreffend, vom 3. Mai 1872 stützt, soll nötigen Falls durch Strafanträge gesichert werden.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Ministerpräsident Szell wurde gestern Vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen. Sodann konferierte der Kaiser mit dem Ministerpräsidenten von Witek wegen der Feststellung jener Daten, auf Grund derer der Kaiser die Dnote bestimmen wird.

Zu dem bevorstehenden Besuch des Königs von Serbien bemerkt die „N. Fr. Pr.“, daß derselbe lediglich ein Höflichkeitstakt sei, an dem Rußland nicht den geringsten Anstoß zu nehmen braucht.

England.

Den „Times“ wird aus Wien gemeldet: Die von Rußland an der Grenze von Afghanistan vorgenommenen Truppenverchiebungen tragen keinen feindlichen Charakter, sondern werden nur ausgeführt zur Wahrung russischer Interessen für jede Eventualität.

Rußland.

Die letzten Schneestürme haben in den Wolgasteppen großen Schaden angerichtet. Fast alle Viehherden wurden vom Umwetter überhäuft. Viele tausend Tiere sind umgekommen, auch die Mehrzahl der Hirten, die zum Teil mit Schnee begraben wurden, kamen um. Der Mangel an Futter und an Viehbesatzung ist groß.

Das Eindringen der gelben Peste nach Rußland giebt hier bereits Anlaß zu ersten Besorgnissen. Chinesische Arbeiter kommen in Massen aus ihrer Heimat in das Transbaikal-Gebiet, um Beschäftigung zu finden, und diese Einwanderung verläuft sich jedes Jahr mehr. Die russischen Arbeiter sind nicht in der Lage, den Billigkeit des Arbeitslohnes mit den Chinesen zu konkurrieren, da diese äußerst anspruchslos sind. Die Chinesen begnügen sich mit nöthiger Nahrung, können, wenn nötig, die Wälder entbehren und frieren mit den einfachsten Wohnräumen, selbst mit Gedächtnis, zufrieden. Zur Nahrung brauchen sie nur Fisch und Reis. Branntwein trinken sie nicht. Weiter kam die Anpreisung eines Menschen, wohl kaum gehen. Europäische Arbeiter können dagegen gewisse nützliche Eigenschaften nicht entbehren und machen größere Ansprüche in Bezug der Nahrung. Wenn die Herden der chinesischen Arbeiter aus dem Transbaikal-Gebiet weiter nach dem Westen vordringen, so rückt die Gefahr auch für die Arbeiter im europäischen Rußland näher.

Türkei.

Da das Gesuch des englischen Botschafters, betreffend die Verwendung ägyptischer Truppen in Südafrika, vom Sultan bisher nicht beantwortet wurde, so wird die Sache jetzt so dargestellt, als wolle man nur Freiwillige nach Südafrika senden, wogegen weder der Sultan noch der Scheibne Bedenken hegen können.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redacteur unterer mit Verordnungszeichen versehenen Originalberichte ist über die genaue Durchsicht gehalten. Irrthümer und Berichtigungen über letzte Verordnungen sind der Redaktion zu richten.

Dienstag, 29. Dezember.

Ordensverleihung. Se. K. H. der Großherzog hat geruht, dem Geheimen Staatsrat Römer das Ehren-Großthurnkreuz zu verleihen.

Ernennungen. Se. K. H. der Großherzog hat geruht, den Defononierat Peterlen in Culin zum Geheimen Defononierat zu ernennen, ferner zum 1. Januar 1900 die Amtsanwälte Auditor Ramsauer in Jever und Auditor Wege in Oldenburg zu Gerichtsassessoren, sowie den Steueramtsassistenten Hemmen in Osterlin zum Steuerbeamten und den Steuerassistenten Steffen daselbst zum Steueramtsassistenten beim Steueramt Osterlin zu ernennen.

Der erste Warrer an der Lambertische, Herr Pastor Roth, ist von Se. K. H. dem Großherzog zum Kirchenrat ernannt worden.

Die Gratulationskarten zum bevorstehenden Jahreswechsel haben im gewöhnlichen wie im feinsten Genre ganz allerliebste Neuheiten in zum Teil wirklich künstlerischer und sehr reicher Ausstattung aufzuweisen. Die Konkurrenz und die Industrie greifen auch auf diesem Gebiete zu eigenartigen Mitteln, um die Kauflust des Publikums anzuregen. Ein Blick in die Schaufenster der Papierhandlungen unserer Stadt bietet in dieser Beziehung viel Interessantes. Besonders stark werden die bezüglich illustrierten Postkarten gekauft.

Unvergleichliche Bemerkung der deutschen Patentschriften. Seit dem 20. Dezember 1899 befindet sich in den Klümmen des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine zu Oldenburg, Stan 4, eine Ausgestellte der vom kaiserlichen Patentamt in Berlin herausgegebenen Patentschriften über die vom 1. Januar 1899 ab in folgenden Patentklassen erteilten Patente:

6. Bier, Branntwein; 8. Meichen, Färben, Zeugdruck und Appretur; 10. Brennstoffe; 13. Dampfessel; 14. Dampfmaschinen; 18. Eisenzeug; 21. elektrische Apparate und Maschinen; 24. Feuerungsanlagen; 26. Gasbereitung und -Verleuchtung; 31. Gießerei; 32. Glas; 35. Hebezeuge; 36. Heizung; 37. Hochbauwesen; 38. Holzbearbeitung und -Anschaffung; 45. Land- und Forstwirtschaft, Garten- und Weinbau, Zootechnik; 48. Metallbearbeitung, chemische; 49. Metallbearbeitung, mechanische; 65. Schiffbau; 76. Spinnerei; 80. Thonwaren, Stein-, Cementindustrie; 86. Weberei.

Die Benutzung ist Werktags in der Zeit von 9—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags jedermann unentgeltlich gestattet. Durch die Auslegung der Patentschriften wird jedermann Gelegenheit gegeben, sich über den Inhalt eines Patentes zu unterrichten. Um auch auswärtig wohnenden Personen die Einsicht der Patentschriften zu ermöglichen, ist die leibweise Abgabe einzelner Nummern auf kürzere Zeit gestattet. Die neu erscheinenden Patentschriften werden dem Verbands- und kaiserlichen Patentamt in Berlin in wöchentlichen Zwischenräumen überwiehen und dem Publikum alsbald nach ihrem Erscheinen zugänglich gemacht.

Zum Konkursverwalter über das Vermögen des Architekten Roskam ist an Stelle des früheren Auktionators Calberla der Kaufmann Rüdeman ernannt.

Mit der Anfräumung und Beseitigung der Schutze- und Eismassen hat man jetzt im Innern der Stadt alle Hände voll zu thun. Nicht allein die Straßenrinnen, auch die Fahrgassen selbst sind an vielen Stellen auf weite Strecken mit einer dicken Schicht bedeckt, deren Entfernung viele Mühe und Arbeit verursacht. Man kann nach von Glück sagen, daß kein starker und andauernder Schneefall zu der überall herrschenden Eisfahrmittel hinzugekommen ist. Letztere droht aber bei dem fortwährenden Tau und Frost schwankenden Wetter eher zu- als abzunehmen. Darum ist es die höchste Zeit, daß in den Straßen gehörig aufgeräumt wird.

Zu der Schüttungstraße wird der Verkehr des öftern durch die tiefe enge Straße in schnellstem Tempo passierenden Postkutschen gefährdet. Es würde sich empfehlen, wenn die früher derselben, die die Tiere zur Post oder zur Posthalterei bringen, sich etwas mehr Zeit gönnen und mehr Vorsicht walten ließen.

Eisenbahnfrage. Bei Veräumung der Rückfahrt innerhalb der auf der Eisenbahnfahrkarte festgesetzten Zeit geht man, wie vielen unbekannt sein dürfte, des für die Rückfahrt gezahlten Fahrpreises nicht verlustig, wenn man während der Gültigkeitsdauer der Fahrkarte diese vom Vorüber auf der Endstation der Einfahrt für die Rückfahrt für unzulässig erklärt. Bei Voreingabe einer solchen Fahrkarte an der Station, wo man sie gekauft hat, wird dem Inhaber die Differenz des Preises der einfachen Fahrt und desjenigen der Hin- und Rückfahrt, nicht aber die Hälfte des letzteren erstattet, d. h. erst auf Antrag bei der Eisenbahndirektion, die die Station zum Nachlaß anweist, worauf der Betrag dem Betroffenen ausgestellt wird.

Musikalische Abendunterhaltung. Gestern hatten wir Gelegenheit, einer kleinen Probe der Mitwirkung der musikalischen Abendunterhaltung zum Besten des Freiwilligen des evangelischen Krankenhauses beizuwohnen. Mancher Sänger von Beruf würde sich glücklich schätzen, solch einen schönen, vollen Bariton zu besitzen, der dabei so ansprechend klingt. Sonst könnten auch nicht unter anderen Sachen die Arie Wolfram von Eschenbachs, „Blid ich umher“, Stalbengeänge von Gulerburg, Balladen von Löwe gerühmt werden. Es wird gewiß ein ebenso interessanter wie genußreicher Abend werden, da verschiedene Programmnummern hier weniger bekannt sein dürften. Auch an die Begleitung werden große Anforderungen gestellt, doch liegt sie in kunstfertigen Händen. Somit möchten wir nochmals darauf aufmerksam machen, sich rechtzeitig Plätze zu sichern, da anscheinend das Interesse für dieses Konzert ein recht reges ist und Sonntag und Montag die Buchabhandlung nur in der Mittagsstunde geöffnet sein wird.

Großherzogliches Theater. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 31. d. M., die letzte Aufführung des Märchens „Sneewittchen“ stattfindet. Die Vorstellung beginnt um 4 1/2 Uhr.

Selene Lange, eine der tüchtigsten Vorkämpferinnen der Frauenbewegung, deren Leben und Wirken wir kürzlich unsern Lesern schilderten, hielt gestern ihren angelegentlichsten Vortrag „Tausendertwende“ hier in ihrer Vaterstadt. Der Kajsowal hatte sich bis auf den letzten Platz gefüllt mit über 400 Zuhörern. Die Männerwelt besetzte, wenn es nach der Beteiligung hienesen werden kann, weit geringeres Interesse für den Vortrag als die Frauen, die die Rednerin, als sie die blumengeschmückte Tribüne bestieg, mit lebhaftem Beifall empfingen. Ihre Sprechweise ist klar, fast nüchtern und auf den dozierenden Ton gestimmt, ihr Vortrag überall verständlich und klar gegliedert. Sie behandelte ihr Thema in akademischer Weise; in großen Zügen zeichnete sie im Spiegel der Frauenbewegung die in Frage kommenden geistigen Hauptströmungen des Jahrhunderts und hörte leider auf, als man Ausführlicheres über die konkreten Ziele und über den augenblicklichen Stand der Bewegung zu hören hoffte. Die Nichtbefriedigung dieser Hoffnung ließ ein gewisses Gefühl der Nichtbefriedigung entstehen, das die Erinnerung an den gedankreichen Vortrag jedoch bald verdrängte. Wir bringen an anderer Stelle ein eingehendes Referat über den Inhalt des Vortrages. An denselben schloß sich ein Festessen, an dem über 90 Damen teilnahmen. Man lernte die geistreiche Vorkämpferin der Frauenbewegung auch im gemüthlichen Beisammensein kennen und erfreute sich an ihrem frischen, unwillkürlichen Humor, mit dem sie sich bei einem Toast auf die Frauen Oldenburgs in Kundheitsrinnungen erging und das Oldenburg von damals mit der Stadt, wie sie ihr heute, äußerlich und innerlich verändert, entgegentrat, verglich.

Der Gesangsverein „Kameradschaft“ wird am Mittwoch, den 3. Januar, abends von 9 Uhr ab im Saale des Kaiserhof eine Weihnachtsfeier (Serenade) veranstalten, an der außer den aktiven auch die passiven Mitglieder teilnehmen. Für jeden Teilnehmer ist eine Ueberweisung vorgesehen. Da auch noch Kameraden aus dem Kampfgesangsverein zu dem der Gesangsverein „Kameradschaft“ gehört, teilnehmen, so verpicht dieser Abend ein gemüthlicher und angenehmer zu werden.

Nach einem Brande werden von Feuer-versicherungsgesellschaften spezielle Verzeichnisse der zur Zeit des Brandes vorhanden gewesenen Gegenstände von den bet. Versicherten verlangt. Wöhl in den seltensten Fällen sind derartige Verzeichnisse von den Versicherten geführt worden; letztere sahen sich dann in die unangenehme Lage

versetzt, schnelligt Verzeichnisse aufzustellen. Es liegt auf der Hand, daß bei Anfertigung solcher Verzeichnisse nach dem Brande manche Gegenstände vergessen und dann dem Versicherer nicht angeordnet werden. Wir sind daher vor Schaden bewahren will, der mehrere ein Inventarium in seiner Kasse und ein Duplikat desselben, um allen Eventualitäten gewappnet gegenüberzusetzen, bei einem Verwanden, verberge aber nicht, es bei Neuanfassungen weiter zu führen.

Im Kampfgesangsverein fand gestern Abend die zum Besten der Witwen- und Waisenkasse veranstaltete Weihnachts-Verlosung statt. Wir bringen die Geminnliste morgen. Der erste Gewinn, ein großer Regulator, fiel auf Nr. 2944. Die noch nicht gleich mitgenommenen Gewinne können morgen von 11—1 Uhr und Sonntag von 12—1 Uhr mittags abgeholt werden. Alle bis dahin nicht abgeholtten Gegenstände finden zum Besten der Witwen- und Waisenkasse Verwendung.

Das neue Telegraphen-Gesetz, das bereits am 1. Januar 1900 in Kraft tritt, giebt der Telegraphenverwaltung fünfzig zwei wichtige Rechte. Der § 1 ficht ihr die Befugnis zu, sämtliche Verkehrswege zum Bau von Telegraphen- und Fernsprechleitungen zu benutzen, und zwar gelten als Verkehrswege sämtliche öffentlichen Plätze, Wege, Brücken sowie öffentliche Gewässer nebst deren Ufern. Ferner sind nach § 12 die Beamten sowie die Beauftragten der Telegraphenverwaltung, die sich als solche auszuweisen haben, künftig befugt, zur Vornahme notwendiger Arbeiten an Telegraphen- und Fernsprechleitungen, insbesondere zur Verhütung und Beseitigung von Störungen, die Grundfläche nebst den darauf befindlichen Baulichkeiten und deren Dächer mit Ausnahme der abgeschlossenen Wohnräume während der Tagesstunden nach vorheriger schriftlicher Anfräumung zu betreten. Das Gesetz legt jedoch der Telegraphenverwaltung die Pflicht auf, allen auf diese Weise dem Besitzer entstehenden Schaden zu ersetzen. Die Telegraphenverwaltung ist schließlich auch befugt, Telegraphen- und Fernsprechleitungen durch den Luftraum über Grundfläche zu führen, die nicht Verkehrswege sind, soweit nach den zur Zeit der Verstellung der Leitungen bestehenden Verhältnissen die Benutzung des Grundstückes dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt wird. Tritt ein solche Beeinträchtigung später ein, so entspringt die Telegraphenverwaltung die Leitungen auf ihre eigenen Kosten.

Firmenschilder. Am 1. Januar tritt bekanntlich die neue Verordnung in Kraft, daß sämtliche Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens anbringen müssen. Infolge dieser Verordnung ist die Anfrage ergegangen, ob die im Schaufenster angebrachten, von außen auf zu sehenden Firmenschilder genügen. Darauf ist, wie der „Konfessionär“ mittels, von antilider Seite in Preußen folgende Antwort erteilt worden: Derselben genügen nicht. Der Name des Inhabers muß mit einem voll ausgeschriebenen Vornamen an dem Hause oder am Eingange des Ladens sichtbar angebracht sein.

Für die verwundeten Buren gingen bei unserer Geschäftsstelle von H. M. M. ein, ferner 4 M., in einer fideben Gesellschaft beim Wirt Großford in Meißelhausen gesammelt, wofür wir bestens danken.

Nadorff, 29. Dez. Der hiesige Turnverein feiert sein 10. Stiftungsfest in seinem Vereinslokal, Westens Etablissement (S. Obsthofhaus), am Sonntag, den 7. Januar 1900, nachmittags 5 Uhr anfangend, durch Schauturnen und Ball. Das Schauturnen wird folgende Nummern enthalten: I. Aufmarsch und Stabübungen. II. allgemeines Ringturnen: 1. Ringe Heft, 2. Ringe Barren, 3. Ringe Pferd, 4. Ringe Knie, III. Keulenringturnen IV. Kürturnen am Reck. Wer allseitig die Stützungs-feste, namentlich das Schauturnen des Vereins besucht hat, wird wissen, wie der richtige, unter thätigster Leitung stehende Verein durch unauffälliges energisches Streben und Lust und Liebe zum schönen Turnsport es allmählich zu einer immer größeren Vollkommenheit gebracht hat, und wird daher auch den Besuchern des 10. Stiftungsfestes im Schauturnen jedenfalls wieder ganz Vorzügliches geboten werden. Der nachfolgende Ball wird ebenfalls wieder wie alle Festlichkeiten des Vereins bei starker Beteiligung einen recht schönen Verlauf nehmen.

Neude, 27. Dezember. Das Amtsgericht Oldenburg wird hier in „Rafelshof“ am 8. und 22. Januar, am 12. und 26. Februar, am 12. und 26. März, am 9. und 23. April, am 7. und 21. Mai, am 11. und 25. Juni 1900, vormittags von 9 Uhr ab, Sprechstunden abhalten. Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen werden am Sprechtag nur entgegengenommen, wenn die Beteiligten rechtzeitig vorher das Amtsgericht benachrichtigen.

Süden, 28. Dezember. Ein etwas kostspieliges Vergnügen leistete sich am zweiten Weihnachtstage ein Reisender, welcher mit dem Mittagszuge von Wilhelmshaven nach Hafde fuhr. Er schloß, als der Zug an der Station hielt, und empvante erst, als sich dieser wieder in voller Fahrt befand. Aufpassen, die Notbremse ziehen und dadurch den Zug zum Stehen bringen, war das Werk eines Augenblicks. Die bestürzten Passagiere erholten sich bald, als sie die Ursache der Fahrunterbrechung erfuhr; der Urheber wird wohl schwerlich ohne eine empfindliche Geldstrafe davon gekommen sein.

M. Beckhausen, 28. Dezember. Infolge der augenblicklichen Glätte verunglückte gestern das Kind eines hiesigen Einwohnens, als es auf der Landstraße spielte. Es kam zu Fall, als ein beladenes Fuhrwerk die Stelle passierte. Die Käder gingen dem Kinde über die Brust, so daß der Tod sofort eintrat. Dem Vernehmen nach trifft den Führer des Gespannes keine Schuld.

Zwifscheln, 27. Dezember. Zur Jahreswende wird wie gewöhnlich am Silvesterabend um 5 Uhr in der hiesigen Kirche Gottesdienst abgehalten; um 12 Uhr nachts wird das neue Jahr durch Glockenläuten eingeläutet. — Bei der Aufnahme einer Hinterlassenschaft fand sich unter altem Gerümpel auf dem Hausboden ein verschimmeltes, lederner Geldbeutel, der erst achtfold befüllt geworden wurde; bei genauem Nachsehen fand sich eine amerikanische Bannote darin. Nachfragen bei der Post ergaben, daß die Bannote noch kürzlich war; die Erben sind um einen nicht unerheblichen Betrag reicher. — Zur Neuwahl des Vorstandes hat die „Teutonia“, derenige amtschreiberer Gesangsverein, der nicht im Winterhalbjahr liegt, auf heute Abend eine Versammlung angesetzt. Zu dieser Versammlung pflegen die passiven Mitglieder des Vereins zu erscheinen.

□ Zwischensache, 29. Dezember. Unter den Vätern der Winterzeit standen die Neujahrsbälle stets oben. Bis zum vorigen Jahre wurde auch im Kurhause Ball gehalten, in diesem Jahre wegen des veränderten Charakters des Kurhauses aber nicht mehr. Im engeren Orte sind Bälle bei Meyer, Fischer und Giller. Bei den beiden letzteren haben die Sozialisten keine Bemerkungen zu machen. Im Meyers Hotel ist kürzlich der große Saal völlig umgewandelt worden. Die Staniolbede, so glänzend wie vor, hatte sich nicht behauptet, sie ist jetzt verkommen, und Wände und Decken haben unter der Hand des Malers ein anderes Gesicht bekommen. Die unteren Teile sind in Delfarbe gehalten, die schönen Säulen erhielten teilweise Vergoldung und die Decken reichen dekorativen Schmuck. Auch für ausreichende Heizung ist jetzt durch Einbau eines mächtigen Ofens gesorgt.

† Nahebe, 28. Dezember. Auch in diesem Jahre findet ein Sylvestergottesdienst statt; derselbe beginnt um 5 Uhr. Fräulein Wilms und der hiesige Männergesangsverein werden einige geistliche Lieder an Gehör bringen, worauf an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht wird.

□ Von der Unterweiser, 28. Dez. In unserer Wasserseite ist es jetzt verhältnismäßig still und öde. Die Korrekturen der Bagger haben seit einiger Zeit ihre Tätigkeit und ebenso die der Verfehr von und nach Bremen vermittelnden Passagierdampfer ihre Fahrten eingestellt. Rähne und andere Fahrzeuge kleineren Umfangs befinden sich außer Dienst und liegen in den Häfen im Winterquartier oder sind bei der am Deiche liegenden Wohnung ihres Besitzers aufs Ufer geholt, um vor eintretenden Eisgängen geschützt zu sein. Der Fischfang ruht fast gänzlich. Das einkörmige Landschaftsbild erhält nur noch geringe Abwechslung durch die von und nach Bremen fahrenden Fracht- und Schleppdampfer und durch die in den Außenbeichgründen und den Wechleränden im vollen Gange befindliche Reiternte.

! Satten, 27. Dezember. Einer Umgehung der hiesigen Abteilung der Landwirtschaftsgesellschaft folgend, haben einige Wirte in den Gasträumen Tafeln angebracht, auf denen Viehverkaufsanzeigen z. B. bekannt gegeben werden können. Hoffentlich wird diese zweckmäßige Einrichtung auch fleißig benutzt. In Köfels Wirtshaus ist ein landwirtschaftlicher Fragekasten angehängt. Die eingeworfenen Fragen werden thätigst in jeder nächsten Versammlung beantwortet.

Am Sonntag Abend findet in der hiesigen Kirche ein Sylvestergottesdienst statt. — Der Handwerkerverein veranstaltet am 31. d. Mts. in Wm. Stallings Wirtshaus eine Tannenbaumfeier, bestehend aus Ansprache, Bescherung, Gesang, lebenden Bildern u. s. w. — Die Dienstbotenkrankenkasse tritt mit dem 1. Januar in Kraft. Die Rechnungslegung ist Herrn Gemeindevorstandsführer Rippen übertragen. — Zu Gemeindevorstandsräten wurden vom Gemeinderat bestimmt die Herren J. Schröder in Hatten und H. Münnich in Street; zu Ersatzmännern H. Rippen in Duglebe und H. Kimmann in Sandhatten.

□ Schulhorst, 28. Dez. In der heute stattgefundenen Sitzung des Vorstandes und Ausschusses der Bürger-Schule stand die Schulfrage, d. h. die Art der durch die große Schülerzahl bedingten Umnutzung bezw. Erweiterung der Bürgerschule, zur Verhandlung. Dem Vorschlage der Kommission gemäß wurde einstimmig beschlossen, eine Trennung der Geschlechter vorzunehmen, also eine getrennte höhere Knabenschule und eine höhere Mädchenschule einzurichten, ferner auch eine für beide Schulen vorbereitende dreiklassige Vorstufe zu gründen, welche in 3 Jahresklassen die Schüler bis zur Aufnahmezeit für die beiden Schulen vorzubereiten hat, und die jetzige Primarschule, welche in 2 Jahresklassen 50 Schüler und Schülerinnen hat, schon mit dem 1. J. zu übernehmen. Die Mädchenschule und die Vorstufe sollen ihre Räume in der jetzigen Bürgerschule haben, während für die Knabenschule ein neues größeres Gebäude aufgeführt werden soll, welches zugleich einen großen Rechenflur für die Fortbildungsschule enthalten soll. Bei dem Bau soll ganz besonders darauf Rücksicht genommen werden, daß etwa durch Anbau zweier Flügel sich die erforderlichen Räume für eine Realschule, in die die Knabenschule bei hervortretendem größeren Bedürfnis mit Leichtigkeit umgewandelt werden kann, schaffen lassen. Jede Schule soll zunächst dreiklassig sein mit je einem Jahrgange außer der 1. Klasse, welche zwei Jahrgänge enthält. Hier anzustellen werden zwei akademisch gebildete und ein seminarisch gebildete Lehrer, sowie eine Lehrerin sein. Die Platzfrage wurde dem Vorstande zur näheren Prüfung und Erwägung übertragen. Das Resultat derselben wird demnächst dem Ausschusse vorgelegt werden. Der Bau soll bis zum nächsten Herbst fertiggestellt sein.

h. Sande, 28. Dezember. Heute fand hier unter zahlreicher Beteiligung seitens des Publikum ein Wettkampftouren zwischen Neutremen und Neustadt-Güdens statt. Für ersteres war Herr Albers, für letzteres Herr Münter. Letzterer siegte mit reichlich 100 Metern Vorsprung. Das Wettkampftouren betrug 200 Meter. Eine gemüthliche Feier in Taddiens Gasthofe schloß sich an das Kloofziehen an.

h. Neutremen, 28. Dezember. Der Arbeiter Z. aus Tombeich ist wegen eines Sittlichkeitsvergehens, das er an einem Mädchen unter 14 Jahren begangen haben soll, zur Anzeige gebracht worden.

*** Deesdorf, 28. Dezember.** Am ersten Weihnachtsmorgen hätte leicht während des Gottesdienstes in hiesiger Kirche ein Unglück passieren können. Als nämlich sämtliche Kinder der Oberklasse der bedesdorfer Schule, 36 an der Zahl, auf der Kriechel, blickt von der Dangel, versammelt waren und während des Gottesdienstes in der Kirche ein mehrstimmiges Weihnachtslied zum Vortrage brachten, geschah es plötzlich, daß während des Gesanges mit einem juchzenden Getöse der unter den Kindern befindliche Kirchenboden brach und derselbe eine

bedeulende Strecke nach unten sich senkte. Zum Glück stürzte der Boden nicht ganz bis auf die Erde nieder. Zu verwundern ist es, daß die Kinder während dieser Katastrophe in ihrem Gesange sich nicht stören ließen, obgleich einige Knaben an der Brüstung sich festhielten. Darnach verließen sie in aller Ruhe und Ordnung ihren Platz. — Vor dem Kirchensitz saß Herr Pastor R. sich veranlaßt, Gott zu danken, daß er ein größeres Unglück verhütet hatte, denn es hätte sehr leicht für viele Angehörige dieses Freuden- zu einem Trauerfest werden können.

Zahrhundertwende.

Vortrag von Helene Lange.

Jahrhundertwende sind wie die Längen- und Breitengrade nur Gedankenlinie; wie die Räume, so gliedern wir uns auch die Zeiten, um eine bessere Uebersicht zu erlangen. Nur selten fällt die Jahrhundertgrenze zusammen mit einer Entwicklungsgrenze, wie es an der Scheide des vorigen und auch an der Scheide dieses Jahrhunderts in der That der Fall ist. Wenig hätte man in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als Schüler seines Siegeshumors anknüpfte: „Wie schön, o Mensch, mit Deinem Palmzweig siehst Du an des Jahrhunderts Ende in edler, stolzer Männlichkeit!“ geahnt, daß am Schluß des Jahrhunderts das Humanitätsideal schon wieder dem ausgeprägtesten Individualismus Platz gemacht haben würde, wie er sich in den Romanikern widerspiegelt. Wie in den 80er Jahren unseres Jahrhunderts das Gepräge des fin de siècle, hätte voraussehen wollen, würde ähnliche Redensfehler zu vermeiden gehabt haben.

Heute sehen wir unzählige Federn am Werk, das Ergebnis unserer Jahrhundertarbeit festzulegen. Viele glauben, es am leichtesten herauszubekommen, wenn sie den Stand der Entwicklung der vorigen Jahrhundertgrenze einfach von dem jetzigen Facit subtrahieren. Für Industrie, Technik, Wissenschaft ergibt das in der That ein glattes Plus; in Bezug auf die Lebensstempel der Zeit, den geistigen Inhalt der Köpfe und der Gemüther ist ein so einfaches Subtrahieren überhaupt nicht anwendbar. Gewiß aber hat es einen eigenen Reiz, uns in ein paar charakteristischen Zügen die Gegenätze vor Augen zu halten, die die beiden Jahrhundertwende markieren, besonders wenn wir das Deutschland vom Jahre 1800 und das der letzten Jahre in der Charakteristik eines fremden Beobachters, eines Ausländers, uns vorführen lassen.

Eine solche Schilderung giebt Georg Brandes in seinen Studien über „die romantische Schule in Deutschland“. Er hat scharf das Charakteristische einander gegenübergestellt: Dort das romantische, hier das realistische Deutschland, dort den Individualismus, hier das Uniformierte als Grundzug; dort Dichter und Denker, hier Soldaten; dort Selbstheit, hier Pflicht; dort Hamlet, hier Bismarck; dort das Recht der Einzelnen, hier die Unterordnung unter das Ganze. So scharf ist scharf die prägnanten Züge. Als Gesamtresultat dürfte sich der Gegensatz: individualistisch und sozial ergeben. An beiden Jahrhundertgrenzen erwartet man eine Umnäherung. Dort liegt sie ganz auf innerem Gebiet: die Emanzipation des Geistes vom Herrschen der Gesellschaft wird verlangt und erwartet, hier ganz auf praktischem: soziale Reform ist das Stichwort geworden, auf das alle Parteien lauschen; was auf rein geistigem Gebiet geschieht, tritt hinter diesem hervorbringenden Zug in den Schatten.

Die Rednerin ging nun zunächst auf das Lebensideal des vorigen Jahrhunderts ein. Das Ideal der Romantik: freie Entwicklung der Persönlichkeit findet in Verehrern wie Friedrich Schlegel und Schlegelmacher eine sehr verschiedene Deutung. Auch Schleiermacher verlegte bei allem Adel der Gesinnung den Zug der Zeit nicht, der die Menschen über die Wolken erhebt: die christlichen Zustände in der heiligen Charis, an der er damals angeheftet ist, finden keinerlei Niederschlag in seinen Briefen. In trüben Gegenden dazu steht die neue Psychologenschule, die in erster Linie die soziale That als Lebensverpflichtung empfindet und ausübt. Am härtesten aber werden die Gegenätze beider Epochen, wenn man die Frauen in ins Auge faßt, da sie dem öffentlichen Geist und Leben am fernsten gehalten werden und daher nur seine hervorragendsten Züge wiederpiegeln. In den Salons der Adel, der Henriette Herz z. B., die eingehend geschildert wurden, fand lediglich die Ausbildung der geistigen Persönlichkeit eine Stätte; als Frau von Staal, die langsam sozial zu empfinden gelernt hatte, einmal in den Kreis der geistreichen weimarer Frauen tritt, findet sie nicht das geringste Verständnis für ihre Ideen. Während sie das Leben politisch umformen möchte, wollen jene es nur poetisch gestalten. Sie bekämpfen nicht das Unrecht, sondern die Prosa des Lebens. Langsam kommt auch für die deutschen Frauen der Umschwung. Von Luise Wittos Lippen ertönt zuerst das Lied vom schweigenden Elend, das auch den Frauen aus Herz greifen soll:

„Sich ihr sie sitzen am Klopffestken,
Die Wangen bleich und die Augen rot!
Sie mühen sich ab für einen Pfennig,
Für einen Pfennig schwarzes Brot!“
und Ad a Ch r i s t e n s fast gerade den Gegensatz der Zeiten in das scharfe Wort:

„All Eure romantische Seelennot
Schafft nicht so herbe Pein,
Wie ohne Dach und ohne Brot
Sich bekümmern auf einen Stein.“

Es ist ein weiter Weg von romantischer Seelennot zu sozialem Empfinden. Zum Teil haben ihn Frauen fremder Nationen gewiesen, wie Harriet Beecher Stowe, der das Elend der Sklaverei aus Herz griff und die durch „Onkel Toms Hütte“ den ersten Schritt zu ihrer Verschaffung that; wie Florence Nightingale, die im Krimkrieg tausende von ver wunderten Engländern Pflege und Rettung bringt; wie Elizabeth

Fröh, auf die die Reform der englischen Frauengefangnisse zurückzuführen ist; wie Fubende Cranbell und Lucretia Mott, die in Amerika trotz der handgreiflichsten Angriffe unermüdet gegen die Sklaverei auftraten, wie Louisa Twining, die die unglücklichsten Zustände in den englischen Armenhäusern aufdeckte und dafür sorgte, daß die Tausende von Frauen und Kindern unter weibliche Aufsicht kamen; wie Agnes Weston und Sarah Robinson, die den Kampf gegen den Alkoholismus in der englischen Marine und Armeee aufnahmen. Die Liste solcher Frauen ließe sich leicht zwanzigfachen. Ihnen zur Seite stehen längst deutsche Frauen; eine der hervorragendsten, Jeanette Schwaerlin, ist vor kurzem gestorben. Ihr Verdanken vor besonders die stärkere Herbeziehung der Frau zur Armenpflege und die Verbreitung des Gebanpens einer weiblichen Fabrikinspektion.

Aber auch in der Masse der deutschen Frauen ist bereits das soziale Empfinden eingedrungen. Deutschland zählt 3-4000 Frauenvereine, die eine große Summe von Arbeitsleistung und Sorge für das Gemeinwohl repräsentieren. Den Weg von der romantischen Seelennot bis zum sozialen Gedanken unter den Frauen bezeichnen wir kurz als Frauenbewegung. Ueber diese sind die unrichtigsten Auffassungen verbreitet, besonders bei denen, die von der Sache selbst nichts wissen. Es heißt da einfach: die Frauen wollen weibliche Eigenart und weiblichen Einfluß auch über die Familie hinaus in öffentlichen Leben geltend machen, in Schule und Erziehungsanstalten, Wissenschaft und Armenpflege, Krankenfürsorge und Gefängnissen, wo viele Reformen heute nur deswegen nicht möglich sind, weil keine Frau da ist, sie durchzuführen, und der Mann es nicht kann.

Zur Durchsetzung dieser Reformen genügt aber nicht der illegitime Einfluß, den die Frauen auch jetzt vielfach üben — die Frau muß vielmehr mitentscheiden, mitbestimmen können. Dazu bedarf sie der entsprechenden formalen Rechte; diese Rechte sind nicht männlich; es sind einfach die Rechte des mündigen Menschen. Es wird eine Weile dauern, bis diese Auffassung gerade im deutschen Volkbewußtsein sich durchgesetzt hat. Mancher Schritt dazu ist aber bereits geschehen; noch vor wenig Jahren galt die Studentin, die jetzt eine ganz vertraute Erscheinung ist, als fast unmöglich. Der Grund zu dem, was das Bewußtsein der Frauen an unserer Jahrhundertwende erfüllt, ist doch zur Zeit der vorigen gelegt worden. Rachel dringt immer wieder darauf, daß die Frau selbst denken, selbst prüfen sollte. So mußte die geistige Befreiung der weiblichen Vorkämpfer vorangehen, bevor nicht nur bei den Frauen, ihnen zur Seite stehen schon viele tüchtige Männer. So wird die nächste Jahrhundertwende vermuthlich ein unerwartet freieres Gesicht haben, ein Gesicht, in dem die Menschheit nicht nur „in edler stolzer Männlichkeit“ an des Jahrhunderts Reize stehen wird, sondern aus Erfahrung gelernt hat, wie auch die Kultur im Großen das Bild der Familie wieder spiegeln muß, wie die Lösung der sozialen Aufgaben auch die Mitarbeit der Frau verlangt.

Wie dieser Einfluß der Frau allmählich gewonnen wird, ist nun freilich nicht gleichgültig. Sie dürfen die gesellschaftlichen Verhältnisse dabei nicht außer Acht lassen. Auch für sie gilt das Wort, das der Dichter den Kämpfern zuruft:

„Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben; Behaltet sie!“

Telegraphische Depeschen.

* London, 28. Dezember. Nach der Meldung des „Daily Telegraph“ erklärte sich die Regierung bereit, an Stelle der ursprünglich verlangten 3000 Mann Jeomanry nunmehr die Dienste von 8-10000 Mann anzunehmen.

* London, die „Times“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Ladbroke vom 19. Dezember: Die Lage ist keineswegs verzweifelt; Nahrungsmittel sind ausreichend für zwei Monate vorhanden. Die einzige Beschränkung föhmt der Mangel an Futtermitteln, aber da reichlicher Regen gefallen ist, so beginnt innerhalb des Lagerbereichs das Gras zu wachsen. Die Verluste durch das Gesehener des Feindes sind in den letzten Jahren schwerer gewesen, da der Feind die Entfernungen mit größerer Sicherheit absieht.

* London, 28. Dezember. Nach einem Telegramm der „Times“ vom 28. Dezember aus Lorenzo Marquez macht die Thatfache, daß außer den Burenfamilien nur wenige Leute die Republik verlassen, es sehr schwer, ein vertrauenswürdiges Bild der Lage im Innern des Landes zu erhalten.

In Johannesburg ist nach einer Mitteilung aus guter Quelle dank der aus Ausländern gebildeten Polizei alles in guter Ordnung. Die besseren englischen Häuser sind allerdings von armen Burenfamilien in Besitz genommen, aber etwaige Plünderungsversuche werden unterdrückt.

* London, 28. Dezember. Der „Standard“ meldet aus Durban vom 27. Dezember: Nächst aus Transvaal eingetroffene Leute berichten, daß die Felder überall gut stehen und die Ernte großartig ausgefallen sei. Die Hauptarbeit werde von Frauen und Eingeborenen gethan.

* London, 28. Dez. Nach einer amtlichen Meldung wird mit der Einschiffung der 7. Division am 4. Januar begonnen werden.

* Berlin, 28. Dezember. Die „Deutsche Verkehrszeitung“ meldet, der Kaiser schenkte dem Staatssekretär des Reichspostamts, von Roddeleben, sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 30. Dezember: Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Hamsauer.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 31. Dezember, werden die Schalter von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags und von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends geöffnet sein.

Oldenburg, 28. Dezember 1899.
Kaiserliches Postamt.
Deber.

Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds.

Am Freitag, den 5. Jan. 1900, wird ein Vertreter der Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds vormittags 9 Uhr im Gasthof zum Grafen Anton Günther in Nahebe und am Nachmittag von 1 Uhr an in Bralles Wirtshaus beim Bahnhofe Egnn anwesend sein, um Bestellungen auf Lieferung von Kleierde entgegenzunehmen und über einschlägige Fragen Auskunft zu erteilen.

Oldenburg, 1899, Dezember 28.
E. Heumann.

Zu kaufen ge. e. sch. wach. Haus-
hund. S. Hüllmann, Algarderstr. 11.
Donnerstags. Zu verk. e. n. a.
Kalt. f. sch. f. sch. Gerhard Meyer.

Bergmanns

Carbol-Thierscherweil-Seife
bedeutend wirksamer als Theiseife,
vermichtet sie unbedingt alle Arten
Hautunreinigkeiten und erzeugt
in kürzester Frist eine reine,
blendendweiße Haut. a Stück
50 Pf. bei L. Fasch, Flora-Drog.

Wenn am Nedderendsweg z. Bürger-
felde bel. Land habe ich auf Mai zum
Weiden zu verm. J. D. Schelling.

Derf.

Bestere besten saterländer Grab-
tort, sowie Waschinertor, trocken
im Schuppen lagernd, frei Verbrauchs-
stelle.

H. Ebkes,
Osternburg, Charlottenstr. 6.

Neujahrskarten

empfiehlt in großer Auswahl billig
M. L. Müller, Heiligengeiststraße 15,
 im Hause des Herrn Kaufmann Eubing.

Ausgezeichnete Wirtschaft

mit großem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Tanzsaal nebst Kegelbahn und Kolonialwarenhandlung in unmittelbarer Nähe Oldenburgs soll umständehalber verkauft werden.
 Der Umsatz ist ein bedeutender und kann durch ordnungsmäßig geführte Bücher nachgewiesen werden.
 Offerten unter B. 3. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ausverdingung.

Der Brinnsber 3. Surr. Paradies zu Zweelbäke am Altdamm beabsichtigt, das Material, als: Holz, Steine, Kalk und die Arbeit zu seinem Wohnhause von 10 m 70 cm Länge u. 11 m 30 cm Breite am
Samstag, den 7. Januar 1900,
 nachmittags 2 1/2 Uhr,
 an Ort und Stelle auszuverdingen. Bedingungen liegen zur Einsicht dabeif. Wegen Räumung des Lagers sollen verschiedene Bilder und Spiegel billig verkauft werden.
 2. Frühling, Haarenstraße 45.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 29. Dezbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie“ zu Osterburg:
 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Glasjohr, 1 Vertikow und 1 Schwein gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsbollzieher.

- Ananas,
- Erdbeeren,
- Aprikosen,
- Pflirsche,
- Kirschen,
- Stachelbeeren,
- Birnen,
- Salzgurken,
- Eggurken.

Joh. F. Wempe.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 29. Dez. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Wohners Wirtshause zu Birgerfelde:
 4 Fische gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsbollzieher.

In eisblecher Heringe, pr. Stück von 6 Pfg. an, 1894er u. 98er Sardellen, neue Mollschnecke und jaure Heringe, Bismarck-Heringe, russische Sardinen, Hering und Mal in Gelee, Thüringer Gurken, Zwiebeln, franz. Kapern empfiehlt
H. Braun,
 Alsterstraße 53.

Schmiede. Zu verkaufen 2 junge, schwere, nahe am Kalben stehende Kühe. Dieder. Schmidt.

Hanfhausen. Zu verkaufen ein schönes Bullentab. D. v. Effen.

Billing zu verkaufen Kleiderstanz, Sekretär, Kommode, Waschtisch, Stühle. Nadorfstr. 91.

Osterburg. Zu verk. e. best. milchgew. Kuh. S. Schütte, Gastwirt. Wiersholt. Dobe

Tannen, Bauholz, sowie Raumpfähle und Nadelholz unter der Hand abzugeben.
Chr. Boedecker.

Zu Sylvester

empfehle:
 Berliner Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen, ff. Spritzkuchen (Victoria) à 5 u. 10 Pfg., Sahnenbaisers, Sirshörner u. Windbeutel.

Um meiner geehrten Kundschaft an dem Tage gerecht werden zu können, erbitte rechtzeitige Bestellung.

Emil Lange, Konditorei u. Café, Heiligengeistwall 3a.

Soyernoor. G. v. Minden junr. dab. läßt am

Sonnabend, den 6. Jan. 1900,
 nachm. 1 Uhr anfd.:

2 Kuhkalber, geb. 8. u. 10. Nov., 1 trächtige Sau, Anfang März ferkelnd.

1 fettes Schwein, ca. 300 Pfd. Paster, 40 Scheffel Kartoffeln, 1 vieräder. Handwagen mit eis. Achsen, 1 hölzernen Schmelzofen mit blauen Pfannen, 400 Stück alte Pfannen, 1 Schweinekasten, 2 große Fruchtstößen, 1 Badtrog, 1 Deymalanlage mit Gewichten, 1 Kesselofen (85 Pfd.), 1 großen Schleiffstein mit Gehell, 1 feinem. Schweineblat, versch. hölz. dito, 1 Tisch, 1 Kindersaagen, Lampen und Laternen, Tische und Kessel, auch Sensen, Hauen, Kraber, Spaten usw. (sämtliche Sachen sind so gut wie neu).

ferner: 6 Stann neue Haus-schrauben, 1 Dielenfäße, 1 Kerbfäße und sonstige komplette Zimmergerätschaften, auch ca. 50 Pfd. verschiedenes Rundholz (Eichen, Eichen, Weißbuchen und Tannen), eine Partie hundert Sargdielen, Bohlen, Dielen und Brennholz, ca. 1000 Pfd. verschiedene Drahtstifte, Sargbeschläge, Gewinnhänge, Tischlerlein und was sich sonst vorfindet

Öffentlich meistbietend verkaufen. Endlich noch für Rechnung anderer: 1 Feufgauer zum Abbruch (bei Aps Haus), sowie 1 einläuf. Centralfeuer-Jagdflinte. Großemmeer. C. Gaake, Aukt.

Zu Sylvester

empfehle:
 Berliner Pfannkuchen, Spritzgebäckenes, Victorias mit Sahne, Krullkuchen, Schneebälle, Windbeutel, Pasteten in vorzüglicher Ware.

Konditorei Fricke
 Gaffstraße.

Sylvester-Karpfen,

1 Pfund 1 M., Scheie, Stichschote, Zander, Steinbutt, Rotzunge, Erbscht, Butt, Schellfische, Eiskarpfen u. Bestellungen frühzeitig erbeten.

H. Braun,
 Alsterstr. 53.

Zweelbäke. Zu verkaufen ein Kuhstab. Dietrich Bragge.

Bakanzun und Stellen-gesuche. Gesucht auf Ostern ein Lehrling für meine Buchdruckerei.

B. Scharf.
 Nadorf. Gesucht zum 1. Mai ein kleiner Knecht. S. Ahlers.

Ein solider verheirateter Bäcker, der selbstständig eine Bäckerei führen kann, sucht sogleich eine Stelle. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Bavaria.

Zur Einweihung des neuen Jahrhunderts:
Großes Extra-Konzert
 am 31. Dezbr. 1899 bis 1. Januar 1900.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Entrée 20 Pfg. Hochachtungsvoll
W. Mattfeldt.

Zum ersten Male in Oldenburg!
 Nur auf kurze Zeit
im Hotel zum deutschen Kaiser,
 Langestr. 81,
 Inhaber: **Paul Loehmann.**

Auftreten von Herrn Hartdegens echter Tiroler Sänger-Gesellschaft.
 Erstes Auftreten am Sonntag, den 31. Dezember.
 Anfang 4 Uhr.

Am Neujahrstage:
Großer Neujahr-Ball
 in neu renovierten und großartig decorierten Saal, wozu freundlichst einladet
Paul Loehmann.

Abends Modertulle.
Beteiligen kann sich jedermann an nachstehender Preis-Aufgabe, sofern er sofort bei unterzeichneter Buchhandlung auf „Reporter“ Illustriertes Weltblatt für 10 Pfg. pro Woche oder Mt. 1.30 vierteljährlich bei freier Zustellung abonniert und richtige Lösung einsendet.

Großes Preis-Ausschreiben
 des
„Reporter“, Illustriertes Weltblatt,
 Berlin SW. 68, Lindenstr. 16/17.
 (Zweiflig.)

Im Schatten meiner Erken hat geträumt
 Schon mancher Dichter und das Glück verkümmert.
 Wer thöricht ist und schwach nur von Gesicht,
 Der sieht mich oft vor lauter Dämmen nicht.
 Mein Zweites ist ein glühender Gesell,
 Gefährlich ist's, wenn er ausloberet hell.
 Verachtend alles, Schener, Hof und Haus.
 Pakt er mein Erstes, wird mein Ganzes draus.
 Als erster Preis gelangt diesmal ein hochgelegantes
Herren- oder Damen-Rad

(erstaunliches deutsches Fabrikat „Marke Dreimadler“ von Gebr. Reichstein, Brandenburg a. N.)

je nach Wahl des Gewinners im Werte von ungefähr 250 Mark zur Verteilung.
 Weitere 509 Preise, sowie Bedingungen sind aus Probenummer 52 zu ersehen, man verlange dieselbe gratis und franco.

Um recht rege Beteiligung bittet die Buchhandlung von
H. Hintzen (Cornelius Bode),
 Oldenburg i. Gr.

Coupons.

Sämtliche in- und ausländische Coupons pr. 1. Januar 1900 werden ohne Abzug an unserer Kasse eingelöst.

Oldenburger Bank,

Schüttingstrasse 20.

Suche auf gleich e. Zimmermädchen, 2 Kellner, 1 Hotelbier, 2 K. Knechte, 1 Kellnerlehrl. D. Foting, Stautlinie.

Gahn. Gesucht auf gleich ein jüngerer Kaffeemacher, sowie ein Geselle für Röder und Gefelle.

S. S. Wahlenkamp.
 Heidsamperfelde. Ges. 1 Schuhmachergefelle a. d. Arb. S. Gaake.

Wohnungen.
 Zu vermieten zum 1. Mai eine separate Untermwohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Waschküche, sowie Stall und Gartenland.
 3. Schuerstraße 12.

Am Neujahrstage:
Kleiner Ball.
 Es ladet höflichst ein
 Emil Köber.

Beckers Etablissement.

Osternburg.
 Am Montag, den 1. Jan. 1900:
Großer Neujahr-Ball.

Es ladet sol. ein Albalbert Becker. Abends: Modertulle.

Littel.

Am Neujahrstage:
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
 S. Neuhans.

Oldenb. Hebammen-Verein.
Versammlung
 Mittwoch, 3. Januar, nachm. 3 Uhr
 Einlassung von Beiträgen und Geltungsgeldern.

Zweelbäke Gesang-Verein „Frohsinn“
Sänger-Ball
 am Sonntag, den 7. Januar, bei G. Harms. Anfang 5 Uhr.
 Es ladet freundl. ein Der Vorstand.

R.-V. „Germania“
 Sonntag, d. 31. Dezbr., abends 9 Uhr beginnend:
 Obligate, urgemüthliche Sylvester-Feier im Vereinslokale „Bavaria“.

Ende 1900!
 Alle Mitglieder und Vereinsfreunde nebst Damen bitten pünktlich zu erscheinen
 Der Vorstand.



Dankagung.
 Allen lieben Verwandten und Bekannten, welche meiner lieben Frau und unserer guten Mutter das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Roth für die trostreiche Rede am Grabe sagen wir hiermit auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
 C. Brüning und Kinder, nebst Angehörigen.

Großherzog. Theater.

Freitag, 29. Dezember 1899.
 45. Vorst. im Ab.
 Die Herren Söhne.
 Volksstück in 3 Akten von D. Waltherr und E. Stein.

Hierauf:
 Die Verlobung bei der Laterne.
 Operette in 1 Akt von J. Offenbach.
 Kapellöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Auguste Gramberg
Johann Fieken
 Verlobte
 Donnerstwee. Erbe, 3. H. Donnerstwee.

Todes-Anzeigen.
 Beckhausen b. Gahn. Heute starb plötzlich unser lieber Sohn
Hermann Diedrich

im Alter von 4 Jahren, welches tief betrübt zur Anzeige bringen
 Surr. Cordes u. Frau.

Edewecht, 27. Dezember. Heute entschließ sanft nach langem Leiden unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater
Friedrich Cordes-Nöben

in seinem 75. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten
 Die trauernden Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Januar, nachm. 2 Uhr, statt.

Wülfenburg, den 27. Dezember 1899. Heute, den 27. Dezember, entschieß nach schwerem Leiden unsere kleine Anna im Alter von 16 Wochen.
 Um stillen Beileid bitten
 die trauernden Eltern
Karl Büling u. Frau geb. Omen.

Verlobte Familiennachrichten.
 Verlobt: Hermine Arkenau mit Diedrich Wagen, Oldenburg. Geboren: (Sohn) G. Wedder, Wöbner, (Tochter) Frig. Herfemer, Wuttelborf. Gestorben: Propst. August Goldewen, Oldenbr. 77 J.

Verlobt: Hermine Arkenau mit Diedrich Wagen, Oldenburg. Geboren: (Sohn) G. Wedder, Wöbner, (Tochter) Frig. Herfemer, Wuttelborf. Gestorben: Propst. August Goldewen, Oldenbr. 77 J.

Verantwortlich für Inhalt und Form: Dr. C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Büsch, für den Inseratenteil: H. Madomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Der Voranschlag der Ausgaben des Herzogtums Oldenburg für 1900—1902,

aus dem wir schon verschiedenes mitteilten, wird in den meisten Positionen vom Finanzamt genehmigt. Verschiedene Abstriche sind jedoch auch vorgenommen. Es würde zu weit führen, sämtliche Anträge des Ausschusses, 113 an der Zahl, wiederzugeben. Wir greifen in Folgendem nur die wichtigsten heraus.

Zu der Position „Geschäftskosten beim Staatsministerium“ beantragt der Ausschuss Ablehnung des Antrages der Regierung, zwei Regierungskassen beim Staatsministerium die Staatsdienereigenschaft zu gewähren, weil diesen Stellen der Charakter als Durchgangsstellen erhalten bleiben sollte.

Zu der Forderung von 9000 Mark jährlich für die Landesbibliothek, die der Ausschuss bewilligt, war geklärt worden, daß die Bücher außerhalb der Bibliothek nicht in genügender Weise benutzt werden könnten, wozuf der Regierungskommissar bemerkt, daß im Jahre 1897—5449 Bände, 1898—5536 Bände und bis November 1899—5150 Bände außerhalb der Bibliothek benutzt worden seien.

Die Geschäftskosten der Ämter verteilen sich für das Jahr 1900 folgendermaßen: Amt Oldenburg 14,089 Mark, Westerstede 11,721 Mark, Barel 11,469 Mark, Jever 16,053 Mark, Butjadingen 11,066 Mark, Brake 10,336 Mark, Fischel 8665 Mark, Delmenhorst 11,863 Mark, Wildeshausen 6015 Mark, Breda 17,370 Mark, Cloppenburg 11,486 Mark, Friesenort 6405 Mark.

Die Zinsen auf die Anleihen erfordert an Ausgaben pro 1900: 193,890 Mark, 1901: 194,450 Mark, 1902: 194,850 Mark, denen an Einnahmen jährlich 178,456 Mark gegenüberstehen. Hierzu bemerkt der Ausschuss: Der Zinsfuß der Staatskassen sei zwar nicht hoch, aber doch etwas höher als in der abgelaufenen Finanzperiode. Von den Ausgaben seien besonders zu erwähnen eine außerordentlich hohe Gehaltszulage für den zweiten Militärarzt, dessen Gehalt von 2400 auf 3000 Mark erhöht werden sollte, und eine Gehaltsaufbesserung der Stationswärter und Wärterinnen, sowie 1000 Mark für einen Schreiber, welche Summen der Ausschuss bewilligt.

Als Zuschuß zu den Betriebskosten einer im Herzogtum zu errichtenden Heilanstalt für Lungenerkrankte werden pro 1901 1500 Mark und pro 1902 3000 Mark gefordert. Dazu bemerkt der Ausschuss: Obgleich die Errichtung einer Lungenheilanstalt aufnehmend in nächster Zeit nicht bevorstehe, empfehle er dennoch die Genehmigung der vorgesehnen Mittel, um eine Förderung dieses gemeinnützigen Unternehmens gegebenenfalls zu ermöglichen.

Zur Förderung der Unterbringung von Blinden, Epileptikern, Idioten und Taubstummen in Anstalten, sowie zur Unterbringung kranker Kinder in Rotenfelde sind 4000 Mark jährlich angelegt.

Von den Unterhaltungskosten des Sunde-Em-kanals (Strecke von der unteren bis zur oberen Sumte) will der Ausschuss die Baggerungskosten von jährlich 25 000 Mark auf 22 000 Mark ermäßigt sehen, für die Strecke von Rehne bis Soeste von 120 000 Mark auf 90 000 Mark pro 1901.

Den Zuschuß für die landwirtschaftliche Lehranstalt in Barel (jährlich 25 000 Mark jährlich) will der Ausschuss nicht beanstanden, weilgleich die Frequenz der kombinierten Anstalt (Landwirtschaftsschule und Lehranstalt) nicht den früher gehegten Erwartungen entspreche. Es habe den Anschein, als ob besonders die Lehranstalt sich nicht den Erwartungen entsprechend entwickeln werde. Die Ursache werde in der Konkurrenz der landwirtschaftlichen Winterschulen zu suchen sein.

Bei dem Titel „Hafenanstalten“ bemerkt der Ausschuss in Bezug auf den braker Hafen: Die gute Fortentwicklung des braker Hafens bringt in der kommenden Finanzperiode nach dem Voranschlag einige Einnahmeüberschüsse und zwar in steigender Tendenz; es tritt somit eine kleine Verzinsung der gemachten Aufwendungen ein. Durch die große Ausdehnung, die das braker Pierterrain angenommen, und durch den stets zunehmenden Verkehr auf demselben hat die Staatsregierung sich veranlaßt gesehen, die Anstellung eines pensionsberechtigten Hafenbauinspektors in Aussicht zu nehmen. Der Ausschuss glaubt, daß diese Anstellung notwendig sein werde. Vorher der Beaufichtigung des Pierterrain soll der neu anzustellende Hafenbauinspektor die nächste Aufsicht über das Baggerwesen im Wesergebiete übernehmen, er soll die Leistungen, die vor der Baggerung notwendig sind, ausführen, das Baggerpersonal anwerben u. s. w. Wenn nun auch die Anstellung eines Hafenbauinspektors zur Zeit als berechtigt anerkannt werden muß, so erscheint es dem Ausschuss doch bedenklich, denselben mit Pensionsberechtigung anzustellen, und er beantragt, das Wort „pensionsberechtigt“ zu streichen.

Bei der Position „Nordsee bad Wangerooog“ ist im Ausschuss zur Sprache gekommen, daß, da die Zustände auf Wangerooog zu wünschen übrig ließen, in noch anderer Weise als bisher auf die Hebung des Seebades hinzuwirken sei und zu diesem Zweck die Anstellung eines Badekommissars, wie ein solcher in anderen Bädern fungiere, sich empfehle. Der Ausschuss beantragte daher ein Ersuchen an die Staatsregierung, die Anstellung eines Badekommissars in Erwägung ziehen zu wollen. Die 5000 Mk. Unterhaltungskosten werden auf 4000 Mk. ermäßigt.

Beim Amtsericht Oldenburg ist seit einer Reihe von Jahren außer drei regulativmäßig angestellten Amtsrichtern ein Hilfsrichter beschäftigt gewesen. Der Ausschuss nimmt als unbedingt sicher an, daß man denselben auch in Zukunft nicht wird entbehren können, da die hier zu bewältigenden Arbeiten sich nicht verringern, sondern vermehren werden. Die Notwendigkeit der Vornahme der regulativmäßigen Stellen um eine weitere dürfte, wie der Ausschuss bemerkt, dadurch genügend nachgewiesen sein.

Zur Position „Geschäftskosten der Gerichte“ bemerkt der Ausschuss, daß von der Einführung des bürger-

lichen Gesetzbuches eine Geschäftszunahme und damit ein Mehraufwand von Kosten zu erwarten sei, deren Betrag mit 15 000 Mk. fürs Jahr hier eingestellt sei. Die Position wird nicht beantragt.

Die Rollen für Maßregeln zur Beseitigung des Sandtreibens in den Gemeindegewässern der Hunte betreffend, führt der Ausschuss aus: Das Sandtreiben aus der oberen Sumte führt schon seit Jahren in der unteren schiffbaren Hunte zu großen Kalamitäten, indem der Fluß daselbst verlandet und für die Schifffahrt untauglich wird, weshalb daselbst immer bedeutende Baggerungskosten erwachen. In der laufenden Finanzperiode sind 190 000 Mk. zur Beseitigung des Sandtreibens ac. veranschlagt, die Staatsregierung glaubt nun, daß die volle Wirkung der Baggerungskosten erst dann zur vollen Erscheinung kommen werde, wenn man ein Abbruchufer am sog. Nurgsberge in der Gemeinde Wardenburg dadurch beseitigt, daß ein Durchfluß von 85 Metern Länge gemacht wird. Der Ausschuss erkennt die Zweckmäßigkeit des Vorstehenden an und bewilligt die Bewilligung der geforderten Summe.

Zum Bau einer Staatskassette durch das Osterland fordert die Regierung für 1900—1902 186,570 Mk. Die Mehrheit des Ausschusses will diese Summe bewilligen unter der Bedingung, daß die beteiligten Gemeinden die Unterhaltung übernehmen, die Minderheit (Abg. Quatmann) ohne diese Bedingung.

An Zuschüssen werden bewilligt: Zu den Kosten der Landwirtschaftsgesellschaft 15 000 Mk. jährlich, für die landwirtschaftlichen Winterschulen, mit Ausnahme der Lehrgebäude, bis zum 1. Mai 1903—22 200 Mk., zur Förderung der Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht, insbesondere als Prämien für Züchter, jährlich 52 900 Mk., für die Handwerker- und Handelskammer 8500 Mk. jährlich, für den oldenburgischen Kunstgewerbeverein 9000 Mk. jährlich, für gewerbliche Fortbildungsschulen, die in Delmenhorst, Wildeshausen und Cloppenburg neu eingerichtet werden sollen, und für Unterhaltung der bestehenden jährlich ca. 10 000 Mk., für den Neubau der gemeinschaftlichen Quarantäne-Station in Bremerhaven 50 000 Mk. in zwei Jahren.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kadett unter mit Korrespondenzen versehenen Originalberichten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Bemerkungen über Inhalt oder Formulare sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 29. Dezember.

Ein Neuerung im Postbetrieb. Wie mitgeteilt wird, sollen sogenannte dringende oder D-Briefe eingeführt werden. Die Reichspostverwaltung will farbige Briefumschläge ausgeben, die mit fünf Pfennig pro Stück verkauft werden und der eingeschlossenen Sendung die Beförderung mit der ersten Befestigung sichern. Die fahrenden Postbeamten, die nicht mehr alle Briefsendungen unterwegs sortieren können, werden sich darauf beschränken, die an den farbigen Umschlägen kenntlichen Briefe jedoch den Posten zu sortieren und die übrigen Briefe unsortiert an Bestimmungsort abzugeben. Auch für Druckfachen, deren zeitige Befestigung Abender oder Empfänger wünschen, wird sich eine entsprechende Einrichtung treffen lassen.

Das bevorstehende Neujahrsest mit der gewaltigen Erigerung des Briefverkehrs geht uns in Anbetracht auf einige schlechte Gebährde betreffs der Form der Briefumschläge aufmerksam zu machen, die zahlreichen Briefen geradezu gefährlich werden können. Besonders fährdend sind die ganz kleinen Briefe, die namentlich zur Befestigung von Visitenkarten benutzt werden; aber auch alle anderen ungewöhnlichen Formate, mit denen uns jeder Jahr für Jahr die Mode überträgt, erschweren die postliche Behandlung der Briefe im hohen Grade. Derartige Briefe können nicht in die Briefbunde verpackt werden, sie lassen sich schwer stemplen und sind von ihrer Aufseherung bis zur Befestigung die reinen Schmerzfindler der Post schon deshalb, weil sie sich am leichtesten in andere Sendungen hineinziehen und so verloren gehen. Gerade zur Neujahrzeit sollte man sich nur der gewöhnlichen Formate bedienen, wie sie z. B. in Geschäftsverkehre allgemein üblich sind. Daß eine genaue Adressierung dem Briefe das beste Geleit giebt, bedarf keiner Hervorhebung; ebenso klar ist es, daß je besser und schneller der Beamte die Adressen entziffern kann, desto rascher der Ansturm erledigt wird. Also deutliche Schrift und ordentliche Briefumschläge!

Das Elisabethstift bittet uns, Folgendes zu veröffentlichen: „Unsere Weihnachtstbitt ist nicht vergeblich gewesen. Wir danken von ganzem Herzen für die vielen freundlichen Gaben, die uns zugegangen sind. Ueber dieselben wird im Einzelnen in der nächsten Nummer der „Blätter aus dem oldenburgischen Diakonissenhause“ quittiert. An dieser Stelle soll nur mit herzlichem Danke erwähnt werden, daß in den letzten Tagen von einem alten Freunde dem Elisabethstift wiederum 500 Mark gesendet wurden. Wir bitten alle Freunde und Freundinnen, weiter für die Diakonissenstiftung zu werden. Namentlich muß die Mitgliederzahl des Vereins noch viel größer werden. Anmeldungen zum Beitritt sind an Pastor Allihn zu richten. Nochmals vielen Dank für alle Liebe und Opfermiltigkeit!“

Bremen, 28. Dezember. Die umfangreiche überseeische Post, die je von Europa nach Amerika gelangt, ist durch den Postdampfer des Norddeutschen Lloyd „Trabe“ überbracht worden. Sie enthielt 796 Postfächer, von denen 382 in Southampton und 414 in Bremerhaven gelandet wurden. Unter den 796 Postfächern für Deutschland befanden sich 87 Postfächer mit 1580 Paketen. Die Bearbeitung der Paketpost begann sofort nach der Ankunft der „Trabe“ am 21. um 6 Uhr 20 Min. abends mit sieben Beamten, fünf Unterbeamten und drei Postbeamten und war am 22. um 1 Uhr nachmittags beendet.

Bremen, 28. Dezember. Landwirtschaftliche Kapazitäten hiesiger Gegend befürworten gegenwärtig der „Weser-Flut“ zufolge die Einschränkung des Kornbaues und die Ausdehnung der Weidenwirtschaft und damit Vermehrung des Viehbestandes. Der Kaufpreis für einen Sektar besten Ackerlandes stellt sich in ganzen Flächen z. B. auf 1700 Mark, dagegen für einen Sektar besten Weidenlandes auf 2000 Mark; er beträgt beim Ackerland das 35—42fache des Grundflurereinertrages, beim Weidenland das 50—55fache. Das Betriebskapital bezieht sich in den Kornwirtschaften auf etwa 300 Mark. In Weidenwirtschaften werden veranschlagt pro Sektar pro Sektar, in den Weidenwirtschaften auf etwa 500 Mark. In Weidenwirtschaften werden veranschlagt pro Sektar pro Sektar, in den Weidenwirtschaften auf etwa 500 Mark. In Weidenwirtschaften werden veranschlagt pro Sektar pro Sektar, in den Weidenwirtschaften auf etwa 500 Mark.

täten hiesiger Gegend befürworten gegenwärtig der „Weser-Flut“ zufolge die Einschränkung des Kornbaues und die Ausdehnung der Weidenwirtschaft und damit Vermehrung des Viehbestandes. Der Kaufpreis für einen Sektar besten Ackerlandes stellt sich in ganzen Flächen z. B. auf 1700 Mark, dagegen für einen Sektar besten Weidenlandes auf 2000 Mark; er beträgt beim Ackerland das 35—42fache des Grundflurereinertrages, beim Weidenland das 50—55fache. Das Betriebskapital bezieht sich in den Kornwirtschaften auf etwa 300 Mark. In Weidenwirtschaften werden veranschlagt pro Sektar pro Sektar, in den Weidenwirtschaften auf etwa 500 Mark. In Weidenwirtschaften werden veranschlagt pro Sektar pro Sektar, in den Weidenwirtschaften auf etwa 500 Mark.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des Großh. Landgerichts vom 27. Dezember 1899, vormittags 10 Uhr.

1. Die Arbeiterin Margarethe Thelen aus Kleinhorsten, Ostfriesland, z. St. hier in Haft, war angeklagt, am 14. Okt. d. J. zu Neubremen der Ehefrau des Arbeiters Christian Rollenstropf, Sophie geb. Bajer, einen Kamm und ein Paar Schuhe weggenommen zu haben. Die Angeklagte, geboren am 12. November 1876, ist bereits 23 Mal vorbestraft, darunter auch wegen Diebstahls. Urteil: 1 Jahr Zuchthaus.
2. Der Schlosserlehrling Ernst Benhard Paul Vater aus Neubremen und der Klempnerlehrling Johann Heinrich Jakobus Reuter aus Neuende waren angeklagt wegen schweren Diebstahls resp. Hehlerei. Urteil: gegen Vater 3 Tage, gegen Reuter zwei Tage Gefängnis unter Übernahme von milderen Umständen.
3. Der Hausjohn Karl Heinrich Dierks aus Nadorst war eines Vergehens gegen § 316 des St.-G.-B. — fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports — angeklagt. Urteil: 3 Tage Gefängnis.
4. Der Malerlehrling Heinrich Burtke aus Zwischenahn war eines Einbruchdiebstahlsverdachts angeklagt. Unter Annahme von milderen Umständen wurde gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten erkannt.
5. Der Schlosser Hermann Krüger aus Tombeck war einer Mißhandlung angeklagt. Urteil: Gefängnisstrafe von 2 Jahren.
6. Der Arbeiter Wilhelm Gerhard Martin Lehmkuhl aus Wloherfeld, wegen Mißhandlung angeklagt, wurde in eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt.
7. Der Arbeiter Siltrich Johann Schulz aus Beer war wegen Diebstahls und Hehlerei angeklagt. Urteil: 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 6 Wochen Haft.

Aus aller Welt.

Eine Episode aus der Schlacht am Tugela.
Ein in Südafrika wohnender Bruder eines transvaalischen Mittelpäpsts telegraphiert seiner in besten Verhältnissen lebenden Mutter nach Amsterdamm: „O, schreibt soeben: Also gestern, gegen Abend, kam unser Kommandant mit dem uns schon von so verschiednen unruhigen Unternehmungen nur allzu gut bekannten früheren brandenburgischen Gergeanten zu uns. Wir ahnten gleich, daß wieder etwas Wichtiges los sei. Sofort wurden 400 der besten Schützen ausgesucht, und weil wir den Alten gen. haben, meldeten sich noch etwa 40 Freiwillige. Wir nahmen Abschied von unseren Kameraden, verabschiedeten uns mit allem Nötigen und traten unter sein Kommando. Von diesem Augenblicke an waren wir alle Helden. Lauslos gieng in die schwarze, dunkle Nacht. Gegen Mitternacht machten wir Halt. Wir bekamen die strengsten Verhaltungsbefehle, marschierten und kletterten mit vorausgeschobenen Deckungsmannschaften zum Tugela hinab, getadelt in ein Gebüsch in der Nähe einer Furt, wo wir uns in aller Eile zur Verteidigung einrichteten. Die Wäpfer wurde mit abgehauenen Zweigen künstlich verdeckt. So lagen wir da, flach am Boden, ohne Lebenszeichen, in voller Erwartung, fest entschlossen zum Aufsteigen. Zwei der besten Schwimmer wurden über den Fluß geschickt, nach jeder Seite, von woher wir den Feind erwarteten. Sie traten nicht wieder. Das Gesicht begann gleich bei Tagesanbruch, und gegen Mittag erpöhten wir uns unserm Versteck, daß die Unsrigen den Feind weiter oberhalb den Fluß übergrieten ließen. Die Granaten der Unsrigen heulten über uns hinweg. Der Feind gieng schnell zurück. Gerade vor uns, am jenseitigen Ufer, erschienen keine berittene Abteilungen, schauten hinüber und erkenteten sich nach rückwärts im Galopp. Da, plötzlich, sahen wir Artillerie auf uns zukommen. Eine Abteilung der 14. und 68. englischen Feldbatterie und sechs Stück schwere Geschütze zogen gerade vor uns am jenseitigen Ufer auf. Die Granaten der Unsrigen flogen zu hoch. Wir konnten alles deutlich hören und sehen. Aber immer waren noch zwei Geschütze nicht genügend herangekommen. Eine Granate der Unsrigen schlug ein und demontierte ein feindliches Geschütz. Der Feind machte fertig und richtete auf unser Versteck. Ich fühlte, wie mir die Haare zu Berge stiegen, und hörte mich Herz klopfen. Da, plötzlich, bekamen wir mit lauter Stimme, die ich nie vergesse werden, das Kommando: „Schnellfeuer!“ und weggehet waren Befehlsung und Mannschaften. Was noch laufen konnte, lief. Keiner entkam. Entschuldig war das Gebüll der Vermundeten. Wir setzten nach, durch die Furt, durch den Fluß. Allen voran der Alte. Die Kanonen wurden herumgedreht, die meisten waren geladen. Hoch oben auf dem demontierten Geschütz stand der Alte und leitete mit eigener Hand alle Anordnungen. Bald errieh ich feindliche Infanterie, und Schuß auf Schuß bligte dem Feinde aus seinen eigenen Kanonen entgegen. Von allen Seiten schossen die Unsrigen. Es war ein Höllenlärm. Kein Vorstoß des Feindes gelang, hart bedrängt brachen seine Bataillone immer und immer wieder in sich zusammen. Der Tag war heiß und hart, und ich werde ihn nie vergessen!“

— Der Transvaalkrieg ist der 40. Krieg, den die

Engländer unter der Regierung ihrer friedliebenden Königin Victoria führen, also eine Art Jubiläumskrieg. Die Kriege waren nach einer Zusammenstellung „der T. M.“: Ein Krieg gegen Rußland — 1854. Drei Kriege gegen Japan — 1854, 1858, 1862, 1868. Vier Kriege gegen China — 1841, 1849, 1856, 1860. Zwei Kriege gegen die Sikhs — 1845, 1848. Drei Kriege gegen die Kaffern — 1846, 1851, 1877. Drei Kriege gegen Birma — 1850, 1852, 1885. Neun Kriege in Indien — 1857, 1860, 1863, 1864, 1868, 1869, 1890, 1895, 1897. Drei gegen die Afghani — 1842, 1843, 1839. Ein Krieg gegen Abyssinien — 1867. Ein Krieg gegen Persien — 1852. Ein Krieg gegen die Zulus — 1878. Ein Krieg gegen die Dajutos — 1879. Ein Krieg in Ägypten — 1882. Drei Kriege im Sudan — 1894, 1896, 1899. Ein Krieg mit Sanjibar — 1890. Ein Krieg gegen die Matabele — 1894. Drei gegen Transvaal — 1891, 1899. — Also ein Jubiläumskrieg! Und das im Jahre der Friedenskonferenz!

Das gemordete Kunstwerk.

Der Bildhauer M. Lorenzo Bossi hatte zu wohlthätigem Zwecke in seinem Atelier in der Rue d'Amsterdam kurz vor dem Feste eine Ausstellung seiner Werke veranstaltet. Unter den Besuchern, welche sich bewundernd zwischen den Marmor- und Gipsmassen hin und her bewegten, befand sich auch ein eleganter Herr, der, nachdem er wiederholt die Statue durch das Atelier gemacht, vor einer herrlichen Frauenbüste stehen blieb. Bevor noch jemand im Saale eine Ahnung von seinem Beginnen haben konnte, zog er unpolitic einen Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß auf die Büste ab, die in tausend Atome zerplättete. Der entrüstete Kunststiller stürzte sofort auf den „Bandalen“ zu und ließ ihn ohne viel Federlesens dem Polizeikommissar seines Viertels vorführen. Derselben gegenüber ließ sich der fonderbare Schütze, der sich als ein auf der Place Clichy wohnhafter Rentier M. entpuppte, zu folgender Erklärung herbei: Das Modell zu der Büste, die ich der Fertigung gemittelt, stellt meine Frau dar, die ich schon lange im Verdachte habe, in unerlaubten Beziehungen zu Signore Bossi zu stehen. Letzterer mag von dem Glück jagen, daß ich kein schuldloses Madchen anstatt seiner zur Zielscheibe meiner Rache genommen habe.“ — Im Künstlerkreise ist man sehr gespannt darauf, von welchem Gesichtspunkte aus der von dem geschicklichen Bildhauer angegriffene Gerichtshof diese Angelegenheit betrachten wird.

Die ersten Todesstrafen in Kantschu.

In letzter Zeit machten, wie schon berichtet, nächstliche Ueberfälle einer chinesischen Mäurerbande viel zu sich reden. Nun ist es endlich der regen Thätigkeit unserer Volksheldaten gelungen, zwei der Banditen einzuliefern. Der eine von diesen, der in Tapanaut (bei Tjingtau) einen Chinesen mit einem Messer bearbeitete, während seine Helfershelfer von Schießkräften Gebrauch machten, wurde am 14. November am Strande bei Tapanaut erschossen. Die vier Kompanien des III. Seebataillons und Kommandierte des Artillerie- Detachements hatten sich kurz nach 10 1/2 Uhr auf dem Richtplatze eingefunden. Um 11 Uhr präsentirte das anwesende Militär das Gewehr, worauf der zuständige Richter das Todesurteil verlas. 5 Kotteln der ersten Kompanie — 10 Mann — gaben auf Kommando Feuer, und alsbald senkte der von jeder Kugel Betroffene sein Haupt. Er war, die Hande über die Brust, an einem Nagel gebunden. Der ganze Akt dauerte etwa 5 Minuten. Schon lange vor 12 Uhr war der große Platz von einigen Hundert Eurovätern und mehreren Tausend Chinesen besetzt. — Der zweite der angelegerten Verbrecher wird ebenfalls noch an einem der nächsten Tage sein gefährliches Handwerk mit dem Leben büßen. Er hatte kurz nach dem Ueberfall in Tapanaut einen Chinesen bei Schahelau so schwer verwundet, daß dieser seinen Wunden erliegen wird.

Ein fürchterlicher Mord und Selbstmord

ist in Hamburg von dem Eheleuten Gebrüder Theodor Baumann in ihrer Wohnung verübt worden. Nachdem Hausbesorner vorgestern Abend gegen 11 Uhr den ca. 12 Jahre alten einzigen Sohn der Eheleute R. hatten heftig schreien hören, fiel es heute Morgen auf, daß die Baumann'sche Wohnung von innen verschlossen blieb und trotz wiederholten Rufens und Klopfens nicht geöffnet wurde. Der Hauswirt, Kleinbändler Walters, nichts Gutes ahnend, machte darauf Anseize bei der Polizei, und alsbald erschienen dann auch der Polizeiwachtmeister mit zwei Kriminalbeamten und einem Schlosser, der die Thür öffnen mußte. Der Beamten bot sich nun ein erschrecklicher Anblick. An der Thürschwelle der Wohnstube hing die Ehefrau Baumann und ihr gegenüber an dem Spiegelhaken der Ehefrau, während der 12 Jahre alte Sohn Theodor Baumann vor einer zweiten Stuhllehre als Leiche auf dem Fußboden lag. Der Knabe hatte eine abgerissene Schürze um den Hals. Derselbe ist wahrscheinlich von seinen Eltern an einem Nagel der Stuhllehre aufgehängt worden und, nachdem die Schürze durchgeschnitten, auf den Boden gefallen. Daß die Eheleute im Gimeinverständnisse gehandelt haben, dürfte daraus hervorgehen, daß dieselben, wie ein Augenzeuge schildert, alles bis ins kleinste vorher geregelt und bestimmt haben, sowie ihr Geld, Papiere und Bekleidungen geordnet auf den Tisch gelegt hatten. Wie es heißt, soll Baumann früher in der Gegend von Wilmsen hieselbst gearbeitet, aber ohne Grund die Arbeit niedergelegt haben und dann über 20 Wochen ohne Arbeit gewesen sein. Kurzlich soll er in Berlin Arbeit gefunden haben und jetzt zu Weihnachten hierher gekommen sein, um seine Familie nach Berlin zu holen. Der Hauswirt, bei dem die Familie fünf Jahre lang gemohnt hat, erklärt, nie bessere Mieter gehabt zu haben. Er sagte, er würde der Familie gern die Miete für ein Vierteljahr geschenkt haben, wenn er die Not derselben nur gekannt hätte. Durch die Untersuchung wird wahrscheinlich der Grund der grauenvollen That aufgeklärt werden, da die Eheleute Briefe an ihre Angehörigen zurückgelassen haben, deren Inhalt noch nicht bekannt ist.

Bergkönigs Töchter.

Roman von A. Linden.

15) (Fortsetzung.)
„Dich ja ein pflichtgetreuer kleiner David“, aber wart, wir werden schon Freunde werden, wir beide“, sagte frohlich der Fremde, der mit dem Kinde gegen die Thür in der Mitte des Zimmers stand. Bei dem Geräusch von Davids Schritten wandte er sich um; sie fielen das Gesicht hin und trat ihm erwidert entgegen.
„Ah, guten Abend, Dora, sehen Sie, Ihren Namen kenne ich schon und ich habe Wort; oder hatte ich Ihnen nicht gesagt, daß ich Sie wiederzusehen hoffte?“

„Guten Abend, Herr Norwig!“ sagte sie befangen, und doch leuchtete die Freude aus ihren Augen.
„Aber wollen Sie mir denn nicht einmal zum Willkomm die Hand geben?“
„Sie ist noch naß — ich hatte Wasser geholt!“ erwiderte Dora verwirrt.
„Das schadet nichts!“ meinte er herzlich. „Nun, lassen Sie sich nicht stören, besorgen Sie erst Ihre Hausarbeit, und dann können wir vielleicht noch ein wenig plaudern.“

Das Mädchen eilte hinaus, um das Nöthigste zu thun, dabei fiel ihr ein, daß sie in ihrer Verlegenheit noch nicht einmal ihrem Gast einen Stuhl geboten. Er hatte sich indessen umgesehen in der niederen ärmlichen Stube; in der Ecke am Fenster stand ein alter wackiger Tisch; eine Kattundecke war darüber gebreitet und längs der Wand eine Reihe von Büchern aufgestellt. Norwig trat hinzu, unwillkürlich griff er eins heraus, es war ein altes Schulheft, doch als er's aufschlug, sah er verschiedene Zettel darin liegen. Dieselben waren beschriften, mit Versen, und es schien. Er las einige und erbedachte vermehrt, daß sie ihm ganz neu waren. Hier und da mangelhaft in der Form, amteien sie doch wahre, originelle poetische Empfindung. Es mußte ein begabter Volksdichter sein, der so das unmitttelbar geschaute ihm umgebende Werden in der Natur und das Leben an dem Dorfe in poetischer Verklärung wiedergab, dann aber auch in anderen Strophen tiefes Leid der Armut und ruheloses heißes Verlangen nach dem Bescher des Glücks. Ganz vertieft war Norwig in diesen interessanten Fund, so sehr, daß ihn erst Doras Worte: „Bitte, wollen Sie Platz nehmen?“ zur Wirklichkeit zurückführten.

„Danke! Ja, Sie sehen, ich bin sehr dreist, sogar indiscret, aber ich bitte Sie, von wem sind die Verse, die Sie sich da aufgeschrieben haben?“
„Die — Dora wurde glühend rot. „Sie lagen mir so im Kopf — im Sinn — gesehn hab' ich sie wohl nicht.“
„Sie rühren doch auch nicht von Frau Ringelmeyer her?“

Da mußte Dora trotz ihrer Verlegenheit hell auf-lachen.
„Nein, sicher nicht! Ganz gewiß nicht! Die schrieb nur immer so was, wenn irgend eine Feier ist, wie das Kriegerfest oder zu Kaiser's Geburtstag.“
„Dora, so sind Sie die Dichterin! Ich hätte mir's ja gleich denken können.“
„D, es ist doch alles gar nichts, Ihnen wird's gewiß ganz einfältig vorkommen!“ rief sie rasch, das Buch zuschlagend und weglegend.

„Nein, Dora, einmüthig ist das gewiß nicht; vielleicht schenken Sie mir später jовiel Vertrauen, mir's nochmals zu zeigen.“ entgegnete Norwig, den Stuhl nehmend, den sie ihm geboten.

Das Mädchen setzte sich mit klopfendem Herzen und glühendem Wangen ihm gegenüber auf die Bank und sah schweigend zu ihm auf, ganz glücklich, daß er gekommen.
„Also im Haushalt müssen Sie auch noch fleißig sein, wenn Sie Ihr Tagewerk mitteln in der Bretterbude beendet haben?“ fragte er mildebig.
„Das macht nichts, ich thu's gern, weil ich doch den ganzen Tag sitze.“ entgegnete sie.

„Und dann — dann gehen Sie Nachts spazieren!“ neckte er lächelnd.
Dora wandte sich schnell, verlegen ab.
„Ja!“ fuhr er fort, „es hilft Ihnen nun einmal nichts, jetzt müssen Sie mir schon ein wenig berichten, was Sie da eigentlich thaten, sonst erzähle ich mein Abenteuer der Frau Ringelmeyer, und die bearbeitet es dann gleich zu einer langen, graufigen Ballade, welche übermorgen in der „Weltfetter Zeitung“ steht. Sie wissen doch, was eine Ballade ist?“

„Nein!“ erwiderte Dora aufrichtig.
„Nun, ich will's Ihnen demnächst erklären, dieses und noch vieles andere, ich möchte so gern Ihr Lehrer sein, Dora. Aber es geht ja so nicht, die lieben Klatschbuben, die hier auf dem Dorfe wohl ebenso vertreten sein werden, wie bei uns in der Stadt, würden einen großen Brei davon rühren, der für Sie unangenehm sein könnte, mir liegt nichts daran. Aber halt, da fällt mir ein Ausweg ein! Ich werde edelmüthig der Frau Ringelmeyer vorschlagen, ihr und ihrer Tochter Litteraturstunden zu geben, dann lasse ich zugleich mit einfließen, wie die erstere sich sehr lebenswürdig und als rechte Gönnerin erweisen könnte, wenn sie gestatte, daß Sie mit teilnehmen dürfen. So würde ich die Freude haben, Sie mit unseren großen Dichtern bekannt zu machen und all' die Klänge, die vielleicht noch ungehört in Ihrer Seele schlummern, durch deren Wort und Lied zu weden. Wollen Sie das, Dora?“
„Oh ich wollte! Ich könnte mir nichts Herrlicheres jetzt denken!“ entgegnete sie mit leuchtenden Augen.
„Nun, dann geschicht's so! Mit Frau Ringelmeyer werd' ich schon in der Sache zum Zweck kommen. Aber um wieder auf das Vorherige zu gelangen — wollen Sie mir denn noch immer nichts Näheres über Ihren nächtlichen Spaziergang mitteln? Ich sagte Ihnen ja schon, warum ich so sehr gern mehr davon wüßte.“
„Ah, es war kein Spaziergang, sicher nicht!“
„Nun, dann bin ich noch neugieriger! Was machten Sie denn eigentlich?“

„Ja, wenn Sie so — so einbringlich fragen, dann kann ich nicht anders, ich muß es Ihnen erzählen, wenn ich's auch noch keinem Menschen gesagt habe. Aber sehr, sehr dumm wird's Ihnen vorkommen; die klugen Leute glauben ja nicht daran!“ sprach Dora mit niedergebückten Augen.
„Also ist's doch, wie ich vermutete, was Wunderbares, darum bin ich auch so neugierig, weil ich jaust das so gerne habe!“ rief Norwig überaus. „Sagen Sie nicht, ich glaube nicht daran, mit solchen Dingen hab' ich mich viel beschäftigt. Doch nun weiter, bitte!“
„Wenn Sie es denn wissen wollen: Da drüben in der wilden Bergschlucht ist ein Kläbchen, da ist's so wunderbar, kein Schnee bleibt drauf liegen, wenn auch rings-umher alles so gar tief verneigt ist. Das Kläbchen, ungefähr so groß wie unser Garten, bleibt auch immer grün, im Sommer ist's ganz übermüdet von allerlei Kraut und Gesträuch, das schießt herauf, wenn man es auch eben noch abgemäht hat, als wenn ein Feuer drunter wär', so sagen die Leute. Mein Vater hat auch schon mehrmals nachgesehen, ob nicht Erz dort sei. Die Erzadern gehen aber ganz anders, und da — aber es ist so dumm, Sie

werden mich wohl auslachen — da hab' ich gemeint, es müßte doch etwas Besondere damit sein, vielleicht war es dennoch wahr, was die Leute sich erzählen, — daß an solchen Stellen ein heimlicher Schatz, ein goldener Hort verborgen sei, den man finden könnte mit der Winzsel-rute. Aber aber mit dieser geht, der darf sich nicht un-sehen und nicht sprechen, der muß immer geradeaus schauen und gehen und Acht haben, wenn in seiner Hand die Rute sich neigt. Am besten ist's im hellen Vollmonde. So hab' ich mir denn auch Mühe gegeben, daß ich eine solche Rute bekam, mit der bin ich heimlich, daß keiner es wußte, hinausgegangen, um zu forschen, ob vielleicht dort an jener Stelle, die ich von früher her kannte, und die noch zu meines Vaters Eigentum gehört, ein Schatz an Gold und Geld verborgen liege. Die Nacht war so still, kein Mensch begegnete mir, ich ging über den Berg und kam auch an die Stelle. Da zuckte die Rute, ganz deutlich hab' ich's gespürt. Vielleicht aber, so denk' ich mir jetzt, kam's bloß deshalb, weil ich selbst zumächtsfuhr und zitterte, ich hatte was rascheln und rauschen gehört von mir im Gewege, und als ich mich blicken wollte, sprang's plötzlich auf, groß und dunkel; ich weiß nicht mehr, was ich da gemacht hab' vor Angst. Und dann standen Sie auf einmal da und fragten mich. Ich war aber so erschrocken und schämte mich vor Ihnen, darum ließ ich fort, so rasch ich nur konnte.“

Norwig hatte ihr ernsthaft zugehört, obgleich es manch-mal lustig um seine Lippen zuckte. „Also Schätze wollten Sie suchen, Geld und Gold? Haben Sie denn gar so großes Verlangen, reich zu werden? Auch Sie, Dora, wie so viele andere Menschen?“

„Ja, reich möcht' ich sein, reich, daß Vater und Mutter es anders hätten, und ich mir das schaffen könnte, was ich so gern haben wollte. Blumen, Silber, Bücher, und daß ich reisen könnte in fremde Länder und all das Schöne und Herrliche auf Erden sehen und genießen dürfte, gerade so gut, wie Frau Rotlands Töchter und Ringel-meyers.“ sprach sie, und aus den dunklen Augen sprühte lebenslustige Erregung, heißes Verlangen.

„Ja, wahrlich, Sie, Dora, wären das eher wert, als tausend andere. Ihnen hat die Natur ein Anrecht ge-geben auf alle Güter der Welt und des Lebens, denn offenen Sinn, das warme Herz! Sie verdienen, glücklich zu werden und mit vollen Gläsern den Bescher des Lebens zu trinken! Aber wer will, vielleicht besitzen Sie in Ihrer Begabung die rechte Winzselrute, mit der Sie sich die Mittel dazu verschaffen können! Was an mir liegt, so viel ich kann, will ich Ihnen helfen!“ rief er ganz hingerissen und faßte ihre Hand, die sie erwidert ihm ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 29. Dezember. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Art	Anlauf	Verlauf
3/4 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un-kündbar bis 1905	97,80	97,85
3/4 pSt. do. do.	97,50	97,85
3pSt. do. do.	87,95	88,50
3/4 pSt. Neue Oldenb. Rente	96	97
3/4 pSt. Altes do. do. (halbjährliche Zins-zahlung)	96	97
3 pSt. do. do.	86,50	87,50
3/4 pSt. Schulverschreibs. der faact. Vobentreit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Zahnpahs kündbar)	98	99
8 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	126,60	127,40
3/4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgefl., unkündbar bis 1905	97,80	97,85
3/4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	97,80	97,85
3 pSt. do. do. do.	87,95	88,50
4 pSt. Buzjadinger, Wilbeshauser, Stollammer u. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3/4 pSt. Buzjadinger Anleihen, hochred.	96,50	—
3/4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	96	97
3/4 pSt. Münzberger Stadt-Anleihe	—	92,45
3/4 pSt. Dormunder Stadt-Anleihe	—	92,45
4 pSt. Eberfelder Stadt-Anleihe	—	100,20
4 pSt. Gaim-Sünder Prior.-Obligationen	—	99,50
4pSt. Russische Subsidien-Prioritäten, gar.	—	97,40
4 pSt. Moskau-Sibirien-Rybinsk-Prior., faact. gar.	—	97,50
4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 It. und darunter)	—	—
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. höher)	—	56,70
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025/100)	—	96,40
4 pSt. Transvaal Eisen-Oblig. v. 99, faact. gar.	—	97,15
3/4 pSt. Wbr. der Breun. Boden Cred. Alt. Man. Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	—	92,45
4 pSt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	—	100,20
3/4 pSt. Wandbrieve der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	—	92,70
4 pSt. do. do., Serie I., 1909	—	100,45
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	—	101
4 pSt. Warsp.-Spinnerei-Priorität, rückzahlb. 105	—	104
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Porz. Dampfsch.-Held-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam für fl. 100 in Wlt.	169	169,80
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,495	20,595
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 100 Gulden	—	16,89

An der Weimere Höhe notierten sich folgern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	Oldenburg. Eisenb.-Aktien (Augustin) 164 pSt. bez. G.	Oldenb. Verkehrsgesellschaft-Aktien bez. St.	Distrik. der Deutschen Reichsbank 7 pSt.	Darlehenskass. do.	4 pSt.	Unter Zins für Wechsel	5 pSt.	do. do. Konto-Korrent	5 pSt.
--	---	--	--	--------------------	--------	------------------------	--------	-----------------------	--------

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer	Barometer	Wetter	Rufitemperatur
	in Re.	in mm	in Stm.	in Grad. C.
28. Dez.	7.1. Am.	0,6 753,3	27.10	28. Dez. + 1,1
29. Dez.	8. „ Am.	2,4 742,2	27. 5.129.	29. „ —

Holz-Verkauf.

Zwischenbahn. Der Hausmann Siegfried Bürs zu Dänforth läßt am **Dienstag, den 16. Janr. 1900,** mittags 12 1/2 Uhr anfgd.,

200 Tannen

auf dem Stamm, langes, schieres Holz, zu Balken, Unterhölzern, Sparren passend, sowie

100 Hausen Tannen

— Sparren, Rippen u. Laten — ferner

100 Eichen

auf dem Stamm — Bau- und Grabenholz — öffentlich meistbietend verkaufen.

Immobil-Verkauf.

Verne. Dritter und letzter Verkaufsausschlag der Neuenhutorf, unmittelbar an der Chaussee belegen

Stelle

des Hausmanns Joh. Seine. Lange, bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und reichlich 28 ha Weide, Mäh- und Ackerlandereien, entweder stückweise oder im ganzen, findet statt in Vogts Gasthause zu Neuenhutorf am

Freitag, den 5. Jan. 1900,

nachmittags 3 Uhr. Kaufliebhaber werden mit dem Beisein eingeladen, daß die Stelle wegen ihrer günstigen Lage und Ertragsfähigkeit mit Recht zum Ankauf zu empfehlen ist.

Freitag, den 5. Jan. 1900,

nachmittags 3 Uhr. Kaufliebhaber werden mit dem Beisein eingeladen, daß die Stelle wegen ihrer günstigen Lage und Ertragsfähigkeit mit Recht zum Ankauf zu empfehlen ist.

Auktion

von Haushaltungsgegenständen u. Wegen Aufgabe eines Haushalts sollen am

Mittwoch, den 3. Janr. 1900,

nachm. 2 Uhr anfgd., im großen Saale des Doobischen Gasthofes (Joh. Wiefeler) an der Alexanderstraße folgende größtenteils sehr gut erhaltene Sachen, als:

1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 2 zweiflächige Bettstellen, 1 Bett, 1 Spiegel, 1 großer Ausziehtisch, versch. kleine Tische, 1 Waschtisch, 1 Blumenstisch, 6 Hochstühle, 1 Bierapparat, 1 Profischneidemaschine, div. Bänke, 1 Waschtrog, 1 Trütleiter, Garten und Forsten, 1 Säge, Tisch- und Kuchengeräte, div. Haus- und Küchengeräte, als Tassen, Zeller u. c.

ferner: 1 Häschelmaschine, 1 Chokolade-Automat und

1 Fahrrad

öffentlich meistbietend mit Zahlungsrückverkauf werden und ladet Kaufliebhaber ein

A. Parusel, Berganger.

Wiefelstraße. Hausmann Friedr. Reins hier, läßt am

Sonntag, den 6. Janr. 1900,

nachm. 1 Uhr anfg., in seinem zu Dingsfelde belegenen Buche:

100 Tannen, zu Balken, Sparren und Unterhölzern geeignet, 50 Eichen auf dem Stamm, zu Umlegern u. Grabenholz pass., und 150 Hausen Nadeln, sowie 1 Fläche gute Futter- u. Streu- heide im sog. Kilmoor hinter Hodes Hause das.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsrückverkauf, wozu einladet

G. Giting, Aukt.

Mesendorf. Zu verk. e. nahe am Kalben steh. Kuh. D. Sibeler.

Zwische. Hausmann D. Silbers das, läßt

Montag, den 8. Januar,

präzise 1 Uhr anfangend, 4 trächtige Schweine, güste Schweine und Ferkel (9 Wochen),

100 lange schiere Eichen auf dem Stamm, Schiffs-, Bau-, Legde- und Wagenholz,

50 Wn. geschl. Eichen (Hochholz u.),

60 Wn. Buchen, Birken und Erlen, auf dem Stamm und geschlagen (Nutz- und Brennholz), öffentlich meistbietend verkaufen.

Großmeier. C. Saake, Aukt.

Vieh- und Holz-Verkauf

zum Grashorn b. Dingfede. Der Baumann Joh. Schütte, zum Grashorn, läßt am

Sonntag, den 13. Januar 1900,

mittags 12 Uhr, bei seiner Wohnung:

10 trächtige Schweine, beste Rasse, alsdann nahe am Ferkeln,

150 Eichen, Buchen und Birken a. d. Stamm, Bau- und Wagenholz, Brennholz, Birken für Holzschuhmacher passend,

30 Hausen Fuhren, Laten und Räder, öffentlich meistbietend mit Zahlungsrückverkauf, wozu einladet

G. Ripken, Aukt.

Holz-Verkauf.

Wahnebeck. Hausmann Joh. Wienten das, läßt beim Hause und im Busch am

Freitag, den 5. Januar 1900,

präzise 1 Uhr anfgd.: 150 Eichen und Buchen, teils schwere Stämme, 50 Stämme Tannen, Balken, Unterhölzer, auch Brennholz und Stämme öffentlich meistbietend verkaufen.

Großmeier. C. Saake, Aukt.

Zu Sylvester

empfehle: Heringsalat, italienischen Salat u.

Paul Sasse, Koch,

Kurtw. 1a.

Firmenschilder-

Umänderungen resp. Herherstellung werden sofort ausgeführt.

F. W. Adels, Maler, Koonstr. 6.

L. Ciliax

Geschäfts-Couverts u. Briefpapier. Papier-Lager. Schreibwaren.



Metal- u. Kautschuk-Stempel. Petschaffe.

Schapirographen.

Emailleschilder.

Neuer Journal-Besitzer.

Otto Vortfeldt, Kurw. 24. Eintritt 3. Januar 1900.

Bürgerfelde. Zu verk. e. neuer, 4flg. Kinderstücken und e. großer, eich. Kleiderschrank, gut erhalten.

Zu Heringsalat

empfehle große milchener Heringe, Gurken, Kapern, Rotebeeten, Sardellen, Salatöl und Gewürze.

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher sofort „Kropfs Zahnwatte“ (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt: Drogerie H. Fischer.

Das mit 1900 in Kraft tretende

Bürgerliche Gesetzbuch

ist stets vorrätig bei Büttmann & Gerriets.

NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

ELEKTRA

Fachschule f. Elektrochalker verbunden mit einer Fabrik- und Lehrwerkstätten.

RENSBURG

Heim für junge Kaufleute. Jeden Sonntag und Freitag, nachm. 3-10 Uhr, in der Markthalle.

Gewandte, prämierte Herren, Waente, Kaufleute u.,

bei hohen Bezügen für die Reise oder als Vertreter gesucht.

G. Mohr, Generalrepräsentant der frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft, Hannover.

Reinigt alle

Küchengeräte

nur mit Scheuerin in

Stücken à 10 Pfennig von Fritz Schulz jun., Leipzig.

In Oldenburg vorrätig bei: L. Kayser Ww., Holm. Friseur, Joh. Voss, J. D. Willors.

Stadt. Schlachthaus.

Freibank. Am Sonntag, den 30. d. Mts., nachm. 2 Uhr: Fleisch-Verkauf von einem schwachmünnen Ochsen, Pfd. 40 s.

Weintrauben, Apfelsinen,

amerik. Aepfel empf. D. G. Lampe.

Käse u. Aufschnitt

in großer Auswahl empf. D. G. Lampe.

Kieler Sprött,

Vüdinge, geräuch. Vate, Krouenhammer, Anchois, Sardellen, Sardinen, Apfelsid, Mat in Gefee, Vollmöpfe, marin. Heringe à St. 10 Pfg. empf. D. G. Lampe.

Salzgurken u. Gimgurken

empf. D. G. Lampe.

Ananas,

Pfirische u. Erdbeeren empf. D. G. Lampe.

Türkisches Pfannenmehl, Rheinische Marmelade, Prima Obigelee. W. Stolle

Erbsen in Dosen, Ananas in Dosen, Pfirsiche in Dosen, Ananas in Gläsern, Früchte in Gläsern, Säfte in Flaschen. Wilh. Stolle.

Flomenschnalz

pr. Pfd. 70 s., 10 Pfd. für 6 M.

Geräumerte Schweinsköpfe,

pr. Pfd. 40 s. Joh. Bremer, Saarenfr. 30.

Erbsen. Zu verk. eine junge belegte milchgebende Kuh. Gumbdühler Chaussee 45.

Allgemeiner deutscher Versicherungs-

Berein Stuttgart, gegr. 1875. Hausbesitzer.

Gegen die jedem Hausbesitzer drohenden Haftpflichtgefahren bei Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften, bietet obige Gesellschaft den sichersten Schutz zu den billigsten Prämien.

Zum Abschluß von Versicherungen, sowie zur Erteilung jeder weiteren Auskunft hält sich bestens empfohlen Der Generalvertreter

Gerhd. Meentzen,

Bahnhoft. 12. Oldenburg. Empf. pr. Dachreit von der Kuhleplate, gr. Band, neuert. Erste. F. Willers, Kl. Bahnhofstr. 3.

Café u. Konditorei

Emil Lange, Heiligengeistwall 3a.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Auf eine größere Landstelle, teils Marsch- und Geestländen in besten Gebäuden in Gesamtwerte von ca. 90,000 Mark wird von einem prompten Zinszahler nach der ersten Hypothek von 12,000 M. eine folgende von 12,000 Mark gegen 4% Zinsen zum 1. April anzuleihen gesucht.

Angebote werden unter Chiffre K. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungen.

Zu mieten gesucht auf sofort oder später ein Laden mit Wohnung, passend für ein Kolonialwarengeschäft.

Offerten mit Preisang. erbeten an A. Baruffel, Saarenfr. 5.

Zu verm. 2 Oberw. auf sof. u. 3. 1. Mai. Zu erst. Dienerechause 4.

Zu vermiete gut möbl. Stube und Kammer. Steinweg 27.

Bakanz u. Stellen-

gesuche. Osterburg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling für mein Maler- und Glasergeschäft. Auf Wunsch kann derselbe auch sofort eintreten.

G. S. Kichne, Cloppenbfr. 28.

Osternburgermoor. Gesucht zu Mai ein vierter Knecht für die Landwirtschaft. Joh. Klehhauser.

Auf gleich oder Januar 1900 ein zuverlässiger Kutscher. Paul Helle, Rosenstraße 25.

Gesucht

zum 1. Janr. oder später ein junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.

Offerten unter A. S. 100 postl. Wilhelmshaven erbeten.

Schlossern-Former

finden nach auswärts unter sehr günstigen Bedingungen Arbeit. Zu erfragen in

Wahnbecks Hotel.

Vertreter gesucht.

In allen Orten Deutschlands suchen wir bei gutem Lohn geeignete Vertreter. Brandkenntnisse nicht erforderlich. — Central-Vertriebs-Bureau Fortuna, Braunschweig.

Gesucht für einen größeren landwirtschaftl. Aushalt in der Nähe Oldenburgs auf Mai u. J. ein

junges Mädchen

bei familiärer Stellung sichtlich am liebsten oder gegen Salär. Rud. Meyer, Rechenf. Bergfr. 5.

Haftede. Gesucht auf Mai ein Lehrling und ein kleiner Knecht. S. Meinen, Wäckermeister.

Hanfhausen (Partburg). Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes, aktives Mädchen, w. auch Lust zur Wirtschaft hat. S. Willers.

Gesucht zum 1. Jan. e. Mädchen, am liebsten vom Lande. Alexanderstr. 1.

Strüchhausen. Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling für meine Bäckerei. A. Müthemann, Bäcker.

Ein junger Landwirt, der die Alterbauschule besucht hat, sucht zum 1. Mai 1900 Stellung in einem landwirtschaftlichen Betriebe.

Dr. erbeten an A. Baruffel, Saarenfr. 5.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen. Anton Berger, Friedensplatz.

Suche einen gem. Geschäftsführer, sowie eine Kassiererin für die pacifere Weltausstellung, Gelehrte nicht ausgeschlossen. Kautions muß gestellt werden.

Gesucht für Hamburg eine gewandte Hausbälterin für kleinen Haushalt (Kocher) ohne Kinder auf sofort oder später.

Suche auf sofort eine gewandte Stundentfrau.

Suche für Mädchen mit prima Zeugnissen Stellung auf sofort oder Februar.

Suche für Bremen eine gesunde Amme gegen hohen Lohn.

Sowie Köchin, Mädchen für Küche und Haus für Bremen, Wilhelmshaven und Bremerhaven.

Zu vermieten elegante möblierte Wohnungen auf den Döbber. Frau Kruse, Steinweg 4.

Bereins- und Vergütungs-Anzeigen.

Blakerfelde. Sonntag, 7. Janr.: Tanzmusik, wozu jed. einladet Gerh. Meyer.

Wattfeld. Am Neujahrstage: Ball für jedermann, wozu freundlichst einladet Carl Volkers.

Arbeiter-

Bildungs-Verein

Montag, 1. Januar 1900: Weihnachtsfeier

mit BALL im Kaiserhof.

Anfang 7 Uhr abends. Hierzu werden die geehrten Vereinsfreunde und Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen.

Gesangverein Bruderschaft.

Bei der Gratiusverlopfung fielen auf folgende Los-Nummern Gewinne:

4	8	10	29	40	44	51	52	56	57	63
70	77	82	86	90	91	95	118	121	185	189
142	152	170	178	184	196	198	206	210	215	219
225	227	230	245	247	255	260	278	285	291	292
295	296	299	302	304	310	316	333	335	338	342
345	360	362	365	366	372	375	377	382	385	389
396	398	413	414	423	424	427	429	430	442	450
454	465	467.								

Die Gewinne müssen vor dem 2. Januar l. J. bei Herrn Wirt Koopmann, Bremer Chaussee, in Empfang genommen werden.

D. S.

Restauration zum „Feldschlösschen“ Wechloy.

Einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein Lokal der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe und es mit dem heutigen Tage dem Verkehr übergebe. Gesellschaften und Vereinen kann ich besondere Zimmer oder auch den Saal zur Verfügung stellen. Zudem ist um recht regen Zuspruch bitte, verspreche ich, an Getränken und Speisen nur das Beste zu verabreichen, und zeichne

Schachtungsvoll
Heinrich Sander.

Wechloy b. Oldenburg i. Gr., den 29./12. 1899.

Thüringer Kaffee-Würze, feinstes Kaffeeverbesserungsmittel.

Hier zu haben bei den Herren:
Paul Danckwardt, Wilh. Dreyer, L. Fasch, J. Frerichs & Sohn, D. Grube, J. B. Harms, G. Lohse Nachfolg., Aug. Ernst Menke, M. Pieper Ww., Aug. Scheelje, J. G. Stötte, F. H. Trouchon, H. Wefer, Joh. F. Wampe.

Neu eröffnet:

Kaiserpanorama,

Hotel Union (Glasveranda).

Ausgestellt vom 31. Dezember bis inkl. 6. Januar:
Die hochinteressante Orientreise der kaiserl. Majestäten.
Entrée 30 $\frac{1}{2}$, Kinder 20 $\frac{1}{2}$.
Abonnement, 5 Reisen $\frac{1}{2}$ 1.—, an der Kasse.
Der Besitzer.

Zwischenahn. Meyers Hotel.

Am 1. Januar:

Grosser Neujahrs-Ball

in meinem brillant decorierten Saale,
wozu freundlichst einladet

Otto Meyer.

Kakao,

garantiert rein,

per Pfund 1,50 Mk., $\frac{1}{2}$ Pfund 30 Pfg.,
" " 1,80 " " " 36 "
" " 2,40 " " " 48 "

Bruch-Chokolade,

garantiert rein,
per Pfund 0,80 Mk., $\frac{1}{2}$ Pfund 20 Pfg., sowie

feinere Tafel-Chokolade
zu 1,00, 1,10, 1,20, 1,40 Mk. per Pfund empfiehlt

Kaisers Kaffee-Geschäft,

Oldenburg,

Sangestr. 61, Eingang links. Heiligengeiststr. 9.

Erste Oldenb. Fruchtweinfelsterei Carl Wille

empfehle ihre anerkannt hochfeinen
Fruchtweine, Schaumweine,
Säfte u. Liköre.

— Ueberall käuflich. —

Vorzügliche abgelagerte Kognaks und Rums.

Preislisten gratis und franko.

Osternburg. Am Neujahrstage: Großer öffentlicher Neujahrs-Ball,

wozu freundlichst einladet
E. Koopmann, Br. Chauffeur.

Osternburger Turn- Verein.

Gute, Freitag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Hauptversammlung.
Zweck: Rechnungsablage, Neuwahlen, Stiftungsfest, Kofshahrt.

Turnverein Nadorst.

Sonntag, den 7. Januar 1900,
nachm. 5 Uhr anfgd.:

Feier des 10. Stiftungsfestes

durch
Schauturnen
und

Ball

im Vereinslokale, Wetjers
Etablissement (S. Göttinghaus).
Zu zahlreichem Besuch ladet
höflichst ein Der Vorstand.

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Am Sonntag, den 31. d. M.,
vormittags 11 bis 12 Uhr im
Restaurant „Fürst Bismarck“
am äußeren Damm: Schluß der
Veranstaltung gewonnenen Gegenstände. Etwa dann noch übrig
bleibende Sachen finden zu mildem
Zwecke Verwendung.

Doodts Etablissement.

Sonntag, den 31. Dez. 1899.
Im großen Saal:

Große humoristische Schwesterfeier

und Abschieds-Vorstellung
des gesamten Künstlerpersonals.
Extra gewähltes Programm.

Zum Schluß:
Das alte u. das neue Jahr.

Lebendes Bild in 2 Abteilungen.
Dargestellt vom ganzen Personal.
Regie: Felix Hotel.
Anfang 8 Uhr.

Entrée 1. Platz 50 $\frac{1}{2}$, 2. Platz 30 $\frac{1}{2}$.
Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Böselor.

NB. Montag, den 1. Jan. 1900:
Erstes Auftreten
des neu engagierten Künstler-
personals.

Marine - Verein.

Sonabend, den 30. Dezbr.,
nachmittags 5 Uhr:

Verlosung.

Abends 8 Uhr:

Tannenbaumfeier

im Kaiserhof, neues Klubzimmer.
Einführungen sind gestattet.

Griffede. Am Neujahrstage:

Kaffeeball,

wozu freundl. einladet Joh. Dohlen.

Turn- Verein Wiefelstede.

Hauptversammlung
am 3. Januar 1900, abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Feststellung des Haushaltsungsplans.
4. Wahl zweier Revisoren.
5. Hebung der Beiträge.
6. Verschickenes.

Wiefelstede, 20. Dez. 1899.
Der Turnrat.
Ulrich. Bitte.

Klubgesellschaft „Odeon“

Am Sonntag, den 31. Dezbr. 1899,
abends 7 Uhr:

Weihnachtsfeier,

bestehend in
Konzert, Tannenbaum,
Gratisverlosung etc.

Um zahlreiche Beteiligung seitens
der Mitglieder und deren Damen,
sowie der im letzten Gesellschaftsabend
Mitwirkenden bitte

Der Vorstand.
NB. Auch für die Kinder der Mit-
glieder ist eine kleine Befehung vor-
gesehen.

Gdewecht.

Am Neujahrstage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
E. Mügge.

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther.
Am Neujahrstage:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Louis Graf.

Gesangverein „Lentonia“

Zwischenahn.
Freitag, den 29. d. Mts., abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

General-Versammlung.

Zweck: Vorstandwahl.
Auch die Vereinsfreunde werden
hierdurch freundlichst eingeladen.

Oberlethe.

Am Neujahrstage:
Ball

des Klub „Germania“
bei A. Jahn,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Abends: Motturist.

Krieger - Verein Nadorst.

In dem am 1. Weihnachtstage ab-
gehaltenen Gesellschafts-Abend mit
Gratisverlosung sind folgende Gewinn-
nummern gezogen worden:
9 11 19 76 84 96 97 103 117 118
121 180 152 156 178 230 283 323
325 327 330 345 350 353 356 369
371 374 375 377 386 388 397 406
407 415 416 438 451 455 460 464
466 471 481 487 492 495 505 513
527 538 545 550 565 576 578 582
598 597 600 613 634 638 647 649
657 662 665 671 676 677 684 687
702 712 715 723 732 740 749 760
764 767 774 783 791 796 801 803
813 814 816 849 850 868 870 899
975 987.

Die Gewinne können bis Montag,
den 1. Januar 1900, gegen Einliefe-
rung der betr. Lose im Vereinslokal
in Empfang genommen werden. Die
bis dahin nicht abgeholtten Gewinne
fallen dem Verein anheim.

Der Vorstand.

Musikalische Abendunterhaltung zum Besten des Freibettenfonds des evangelischen Krankenhauses am

Dienstag, den 2. Januar 1900,
im großen Casinoaal.
Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze: Dwan und
vordere Reihen 3 $\frac{1}{2}$, mittlere Reihen
2 $\frac{1}{2}$, hintere Reihen 1 $\frac{1}{2}$, Gallerie
50 $\frac{1}{2}$.

Rastede. Hof von Oldenburg.

Am Neujahrstage:
BALL.

Tanzabonement 1 $\frac{1}{2}$.
Es ladet freundl. ein
G. Ahlers.

Ofener Krug.

Montag, den 1. Januar 1900:
Großer Neujahrs-Ball.
Hierzu ladet freudl. ein Gust. Dietmann.

Theater in Rastede.

Das angekündigte Gaf-
spiel für Mittwoch findet
wegen der Vorstellung
für Auswärtige in Olden-
burg erst am
nächsten Sonnabend
statt.

Heinr. Scherbarth. Krieger - Verein Eghorn-Wahnbek.

In der Weihnachts-Verlosung
bei Kam. Ahlers wurden folgende
Nummern gezogen: 16 29 54 58 59
89 92 94 117 124 129 138 141 144
147 148 150 192 211 255 261 267
268 271 290 306 318 321 371 376
398 397 417 420 442 448 461 464
478 480 491 508 511 517 528 548
553 560 592 600 633 637 639 642
648 649 671 676 678 686 689 693
698 707 708 717 719 722 738 735
741 759 760 764 765 767 771 794
796 906 911 918 918 924 925 930
981 988 942 955 956 965 972 974
978 988 994 995 999.

Die Gewinne müssen bis zum
14. Januar abgeholt werden.

Wetjendorf. Am Neujahrstage: BALL,

wozu freudl. einladet F. G. Frölje.

Zwischenahn.

Am Neujahrstage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Joh. Eilers.

Turn- Verein „Jahn“, Oldenburg.

Hierdurch werden die Turner und
Turnfreunde zu der am Sonnabend,
den 30. Dezbr. 1899, im Hotel zum
Lindenhof stattfindenden
Weihnachtsfeier
freundlichst eingeladen. Anfang abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Der Turnrat.

Krieger - Verein Gdewecht.

Zur Verbigung des verstorbenen
Kameraden F. Gerdesstöben wollen
sich die Mitglieder des Vereins am
Dienstag, den 2. Januar u. J.,
mittags pünktlich 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, im
Vereinslokale einfinden, woselbst um
1 Uhr Aumarsh. D. V.

Goyerberg. Am Neujahr- tage: Tanzmusik,

wozu freundl. einladet Fr. Brenner.